

Pünktchen und Anton

nach dem Roman von Erich Kästner



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Kapitel 1 - Pünktchen spielt Theater	4
Kapitel 2 - Anton kann sogar kochen.....	11
Kapitel 3 - Ein Hund wird rasiert	18
Kapitel 4 – Einige Meinungsverschiedenheiten	24
Kapitel 5 - Jeder sein eigener Zahnarzt.....	32
Kapitel 6 - Die Kinder arbeiten in der Nacht.....	38
Kapitel 7 - Frau Andacht hat einen Schwips	48
Kapitel 8 - Herrn Bremser wird etwas klar	58
Kapitel 9 - Frau Gast wird enttäuscht	67
Kapitel 10 - Es konnte auch schiefgehen	78
Kapitel 11 - Herr Pogge übt sich im Spionieren..	84
Kapitel 12 - Gottfried verdient 10 Mark und eine Ohrfeige	90
Kapitel 13 - Berta haut zu	99
Kapitel 14 - Ein schmutziges Abendkleid.....	105
Kapitel 15 - Ein Polizist tanzt Tango.....	111
Kapitel 16 - Ende gut, alles gut.....	118
Personenverzeichnis.....	129
Glossar.....	132

Einleitung

*Die Geschichte ist wirklich passiert.
Sie stand vor einem halben Jahr in der
Zeitung.*

*Herr Kästner hat dieses Buch daraus
geschrieben.*

*Eine Geschichte muss nicht wirklich so
passiert sein.*

Das ist Herrn Kästner nicht wichtig.

Hauptsache die Geschichte ist wahr.

*Geschichten sind dann wahr, wenn sie so
passieren könnten.*

In dem Buch sind Nachdenkereien.

In diesen Kapiteln wird nachgedacht.

*Nachdenkereien sind wie die Einleitung
schräg gedruckt.*

Die Nachdenkereien musst du nicht lesen.

Kapitel 1

Pünktchen spielt Theater



Herr Pogge kommt von der Arbeit nach Hause.

Pünktchen steht mit dem Gesicht zur Wand.

Sie übt das Verkaufen von Streichhölzern.

Pünktchens Dackel Piefke ist auch dabei.

Pünktchen bettelt die Tapete an.

Herr Pogge lacht.

Danach verlassen alle drei das Wohnzimmer.

Eigentlich heißt Pünktchen Luise.
Früher ist sie langsam gewachsen.
Deshalb nennen sie alle Pünktchen.
Herr Pogge besitzt eine Fabrik.
Er verdient viel Geld und hat wenig Zeit.
Frau Pogge sieht das anders.
Sie denkt: Herr Pogge arbeitet zu viel und verdient zu wenig.
Pünktchens Familie wohnt in einer Wohnung.
Die Wohnung ist riesengroß und hat zehn Zimmer.

Herr Pogge hat großen Hunger und ruft Berta.
Sie ist das Dienstmädchen der Familie.
Er fragt böse: „Wo bleibt das Essen?“
Berta will auf Frau Pogge warten.
Herr Pogge ruft: „Los! Essen!
Sonst können Sie morgen nicht raus!“
Herr Pogge ist der Erste im Esszimmer.
Er nimmt seine Tabletten.
Die Tabletten sind für seinen Magen.

Fräulein Andacht kommt.

Sie ist das neue Kinderfräulein.

Sie ist sehr groß, mager und verrückt.

Berta hat etwas beobachtet:

Durch Fräulein Andacht ist Pünktchen sehr
blass geworden.

Herr Pogge bemerkt das auch.

Er sagt zu Fräulein Andacht: „Pünktchen ist
sehr blass. Finden Sie nicht auch?“

Fräulein Andacht antwortet: „Nein.“

Berta lacht und bringt die Suppe.

Plötzlich lässt Herr Pogge seinen Löffel
fallen und zeigt zur Tür.

An der Tür steht Pünktchen.

Aber wie sieht sie nur aus!

Sie trägt die rote Jacke ihres Vaters und
unter der Jacke ein Kissen.

Sie hat einen Hut von Berta auf dem Kopf.

In einer Hand hält Pünktchen das Nudelholz
und einen Schirm.

In der anderen Hand zieht sie eine Pfanne an einem Faden.

Piefke sitzt in der Pfanne.

Pünktchen spielt einen Schaffner.

Sie ruft: „Fahrscheine, bitte!“

Pünktchen muss sich wieder umziehen.

Herr Pogge fragt Pünktchen: „Wie war es in der Schule?“

Pünktchen antwortet nicht.

Herr Pogge fragt: „Wie viel ist drei mal acht?“

Pünktchen antwortet: „Drei mal acht ist 120 durch fünf.“

Piefke versucht heimlich vom Tisch zu essen.

Pünktchen setzt ihn wieder auf die Erde.

Sie sagt: „Am liebsten möchte ich ein Zwilling sein. Wir würden genau gleich aussehen.

Alle würden uns vertauschen. Auch du, Papa!“

Herr Pogge wird laut und ruft „Luise!“.

Pünktchen soll ruhig sein.

Frau Pogge kommt pünktlich zum Nachtsch.
Sie ist sehr hübsch.
Aber keiner mag sie.
Berta denkt: Frau Pogge kümmert sich nicht
um Pünktchen und Herrn Pogge.
Frau Pogge geht lieber einkaufen.
Oder sie geht ins Kino oder ins Theater.
Sie ist viel unterwegs.

Herr Pogge muss immer mit.
Frau Pogge entschuldigt sich nicht für ihre
Verspätung.
Die Anderen haben schon mit dem Essen
angefangen.
Das macht sie sauer.
Sie sagt zu Herrn Pogge: „Denk an unseren
Termin heute Abend. Wir sind bei unserem
Freund eingeladen.“
Herr Pogge ist genervt.
Er würde lieber zu Hause bleiben.
Pünktchens Eltern waren gestern zu Hause.
Sie hatten Besuch.

Frau Pogge sagt: „Wir waren gestern zu Hause!“
Herr Pogge sagt lieber nichts.
Er geht in sein Arbeitszimmer.
Pünktchen folgt ihm.
Sie setzt sich in seinen Ledersessel.
Pünktchen sagt: „Mein Zahn ist locker.
Vielleicht reiße ich mir den heute noch raus.“
Dann hupt ein Auto vor der Tür.
Der ~~Schofför~~ Schofför ist da.
Er heißt Herr Hollack.
Pünktchen bringt ihren Vater vor die Tür.
Pünktchen winkt und der Vater fährt weg.
An der Haustür wartet Gottfried.
Gottfried wohnt neben Pünktchen.
Er sagt: „Gib mir zehn Mark.
Sonst erzähle ich das Geheimnis deinem Vater.“
Pünktchen fragt: „Was denn?“
Gottfried lässt Pünktchen nicht in das Haus.
Aber Pünktchen legt ihn rein.
Sie schafft es schnell ins Haus.

Nachdenkerei 1

Von der Pflicht

Pünktchens Mutter kümmert sich nicht um ihren Mann.

Sie kümmert sich auch nicht um ihr Kind.

Sie geht lieber ins Kino oder ins Theater.

Sie kümmert sich nicht um ihre Pflichten.

Das macht sie unbeliebt.

Kapitel 2

Anton kann sogar kochen

Nach dem Mittagessen bekommt Frau Pogge Kopfschmerzen.

Sie legt sich ins Bett.

Fräulein Andacht schließt die Vorhänge.

Das Zimmer ist dunkel.

Frau Pogge sagt: „Gehen Sie mit Pünktchen und dem Hund spazieren.

Ich brauche Ruhe.“

Fräulein Andacht geht ins Kinderzimmer.

Sie platzt mitten in eine Theatervorstellung.

Piefke liegt im Kinderbett.

Er soll den Wolf spielen.

Pünktchen ist nicht zufrieden mit seiner Vorstellung.

Sie schimpft mit Piefke.

Fräulein Andacht sagt zu Pünktchen: „Hol deinen Hut.

Wir gehen spazieren.“

Sie gehen los.

Pünktchen möchte Anton besuchen.

Sie sagt zu Fräulein Andacht: „Berta schöpft Verdacht.

Sie vermisst die vielen Streichhölzer.

Immer kauft sie welche.

Und immer sind sie weg.

Ich hoffe die Sache kommt nicht raus.

Gottfried droht mir.

Er will uns verraten.

Wenn er es meinem Vater erzählt, au Backe.“

Fräulein Andacht schweigt.

Sie redet nicht gerne.

Sie biegen rechts um die Ecke.

Hier wohnt Anton.

Fräulein Andacht sagt: „Ein sehr altes und hässliches Haus.“

Pünktchen fragt: „Wo treffen wir uns nachher?“

Fräulein Andacht antwortet: „Du holst mich um sechs im Café Sommerlatte ab.“

Anton wohnt im vierten Stock.
Pünktchen klingelt.
Anton macht die Tür auf und begrüßt sie.
Er freut sich über ihren Besuch.
Anton hat eine blaue Schürze um.
Pünktchen erklärt: „Das ist Piefke.“
Sie zeigt auf den Hund.
Anton antwortet: „Sehr erfreut. Ich koche gerade.“
Pünktchen fragt: „Du kochst?“
Ihr Mund steht offen.
Sie ist erstaunt.
Antons Mutter ist krank und kann nicht kochen.
Er meint: „Wir können doch nicht verhungern!“
Pünktchen zieht ihre Sachen aus.
Sie fragt: „Was kochst du?“
Anton antwortet: „Salzkartoffeln.“
Und Rührei macht er auch dazu.
Pünktchen ist erstaunt.

Das Essen ist fertig.

Anton verteilt das Essen gerecht auf die Teller.

Pünktchen sieht sich um.

Anton ist ein armer Junge.

Das weiß Pünktchen.

Die Küche ist sehr klein.

Anton fragt: „Kommst du mit? Wir essen im Schlafzimmer.“

Antons Mutter sieht blass und elend aus.

Sie begrüßt Pünktchen freundlich.

Pünktchen macht einen Knicks.

Pünktchen sagt: „Guten Appetit, Frau Anton.“

Anton erklärt: „Meine Mutter heißt doch nicht Anton. Ich heiße Anton.“

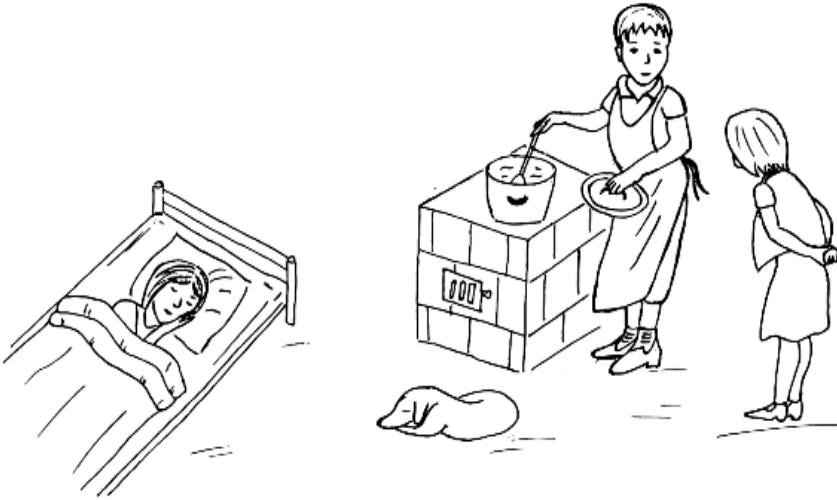
Seine Mutter sagt: „Ich bin Frau Gast.“

Pünktchen antwortet: „Ein hübscher Name.“

Sie möchte Antons Mutter aufheitern.

Der Mutter schmeckt es gut.
Sie möchte ab morgen wieder selber kochen.
Anton hat keine Zeit mehr zum Spielen und für die Hausaufgaben.
Pünktchen sagt: „Ich kann nicht kochen.“
Aber Tennis spielen kann sie.
Das hat sie vom reichen Herrn Pogge gelernt.
Anton erzählt seiner Mutter vom großen Haus und dem teuren Auto der Familie Pogge.
Antons Mutter fragt: „Woher kennt ihr euch?“
Anton tritt Pünktchen auf den Fuß.
Anton antwortet: „Wir haben uns auf der Straße kennengelernt.“
Pünktchen nickt.
Sie sagt: „Ich glaube, Piefke muss mal raus.“
Antons Mutter schickt beide Kinder zum Spaziergehen.
Anton soll sich die Haare schneiden lassen.
Die Mutter möchte ihm Geld dafür geben.
Anton will es nicht.

Er sagt: „Ich habe selber Geld.“
Die Mutter guckt komisch.
Anton ruft schnell: „Vom Koffertragen.“
Pünktchen sagt: „Tschüss.“
Und die Kinder laufen fröhlich davon.



Nachdenkerei 2

Vom Stolz

In diesem Kapitel kocht Anton für seine Mutter.

Die meisten Kinder können nicht kochen.

Pünktchen kann das auch nicht.

Sie findet es erstaunlich, was Anton für seine Mutter tut.

Anton macht es nichts aus.

Er kocht gerne für seine Mutter.

Die Mutter ist stolz auf Anton.

Man kann auf vieles stolz sein.

Die Mutter ist auf die Fürsorge von Anton stolz.

Man kann auch zu stolz für etwas sein.

Zum Beispiel, wenn Anton nicht für die Mutter kocht.

Kapitel 3

Ein Hund wird rasiert

Pünktchen, Anton und Piefke sind auf dem Weg zum Friseur.

Anton fragt: „Pünktchen, wie findest du unser Haus?“

Pünktchen antwortet: „Es sieht verwahrlost aus.“

Anton fragt: „Verwahrlost? Du meinst wohl verwehrlost.“

Pünktchen lacht.

Sie erzählt Anton von ihren ausgedachten Wörtern.

Auf dem Weg spielen sie ein Spiel.

Das bringt beide zum Lachen.

Anton hat Lachtränen in den Augen.

Pünktchen und Anton sind beim Friseur.
Anton kann sich sofort auf den Stuhl setzen.
Der Friseur fragt: „Wie geht es deiner Mutter,
Anton?“

Anton antwortet: „Es geht ihr besser.
Aber mit dem Geld ist es noch immer
schwierig.“

Der Friseur kennt die Probleme in Antons
Familie.

Anton darf das Geld nach und nach
bezahlen.

Pünktchen setzt sich neben Anton und sieht
gespannt zu.

Schnell wird es ihr zu langweilig.

Sie setzt Piefke auf einen zweiten Stuhl und
schmiert ihn mit Schaum ein.

Piefke schüttelt sich.

Pünktchen beginnt ihn mit dem Finger zu
rasieren.

Sie erzählt ihm dabei Geschichten.

Piefke bleibt still sitzen.

Der Friseur ist fasziniert von Pünktchens
Fantasie.

Er vergisst Anton die Haare zu schneiden.

Auch Anton beginnt zu lachen.

Der Friseur schneidet schnell weiter.

Er hat schwache Nerven.

Ein neuer Kunde betritt den Laden.

Pünktchen geht direkt zu ihm und fragt:

„Können Sie singen?“

Der Kunde schüttelt den Kopf.

Sie fragt: „Können Sie einen Handstand?“

Der Kunde schüttelt wieder den Kopf.

Sie sieht Anton an und sagt: „Wir sollen
immer alles können. Aber selber können die
Erwachsenen nichts.“

Der Friseur und der Kunde sehen sich mit
großen Augen an.

Antons ist fertig.

Pünktchen, Anton und Piefke verlassen den Friseurladen.

Anton schüttelt den Kopf und sagt: „Dich nehme ich nicht wieder mit, Pünktchen.“

Da lässt Pünktchen seine Hand los.

Beide Kinder gehen weiter.

Sie sprechen nicht miteinander.

Pünktchen kann nicht lange schweigen.

Sie fragt: „Was fehlt deiner Mutter?“

Anton antwortet: „Sie hatte ein Geschwür im Bauch. Das wurde ihr herausgenommen.

Es geht ihr schon wieder besser.“

Pünktchen fragt: „Was ist ein Geschwür?“

Anton überlegt.

Er versucht es zu erklären: „Es ist im Körper.

Vielleicht aus Haut und Fleisch.“

Pünktchen macht Witze darüber.



Nachdenkerei 3

Von der Fantasie

*Pünktchen hat eine blühende Fantasie.
Sie kann sich Dinge vorstellen.
Kein anderer kann diese Dinge sehen.
Fantasie ist eine tolle Eigenschaft.
So kann man sich die Langeweile vertreiben.
Oder man kann in Gedanken träumen.*

Kapitel 4

Einige Meinungsverschiedenheiten

Fräulein Andacht trifft ihren Freund Robert.
Sie sitzen im Café Sommerlatte.
Überall hängen Ballons.
Das Café sieht lustig aus.
Die Musiker spielen Musik.
Sie kennt Robert seit zwei Wochen.
Robert ist ein strenger Mann.
Er wird oft wütend und sie muss auf ihn hören.

Robert fragt böse: „Hast du kapiert?“
Sie sagt: „Willst du das echt machen?
Du kannst meine 200 Mark haben.“
Robert wird böse.
Er sagt: „Das ist zu wenig Geld! Du dumme Ziege. Ich will den Plan haben.“
Robert ist kein netter Mann.

Die Kinder kommen zum Tisch.

Pünktchen sagt zu Anton: „Das ist Robert der Teufel.“

Fräulein Andacht ruft böse: „Aber Pünktchen.“

Robert sagt: „Lass sie doch. Sie macht nur Spaß.“

Robert will den Hund streicheln.

Aber der Hund knurrt ihn an.

Die Kinder setzen sich an den Tisch.

Die Musik beginnt zu spielen.

Fräulein Andacht und Robert gehen tanzen.

Die Kinder bleiben sitzen.

Pünktchen fragt Anton: „Wollen wir auch tanzen?“

Anton möchte nicht.

Er sagt: „Ich mag Robert auch nicht.“

Pünktchen sagt: „Ja. Sein Blick ist unfreundlich.

Der Hund mag ihn auch nicht.

Aber sonst ist es hier hinreizend.“

Anton fragt: „Hinreizend?

Ach so, ist das wieder eine Erfindung von dir?“

Pünktchen nickt und sagt: „Unseren Nachbarn mag ich auch nicht.

Er heißt Gottfried.

Ich soll ihm 10 Mark geben.

Sonst verrät er das Geheimnis meinem Vater.“

Anton sagt: „Den kenne ich.

Er ist älter.

Dem werde ich es zeigen.“

Pünktchen sagt: „Er ist aber größer als du.“

Anton antwortet: „Das ist mir egal.“

Fräulein Andacht und Robert tanzen noch.
Er sagt böse: „Morgen treffen wir uns wieder hier. Was sollst du mitbringen?“

Fräulein Andacht antwortet leise: „Den Plan.“

Fräulein Andacht und die Kinder gehen aus dem Café.

Sie sagt zu Pünktchen: „Du böses Kind. Warum ärgerst du Robert?“

Pünktchen antwortet nicht.

Sie verdreht die Augen.

Anton muss lachen.

Fräulein Andacht ist beleidigt.

Sie läuft mit dem Hund vor.

Sie sind schnell zu Hause.

Pünktchen sagt: „Wir treffen uns heute Abend.“

Anton nickt.

Dann kommt Gottfried aus der Tür.

Anton ruft: „Stopp!“

Ich habe dir was zu sagen.“

Gottfried bleibt stehen.

Anton sagt: „Geh ins Haus Pünktchen.

Das ist nichts für Frauen!“

Pünktchen geht ins Haus.

Sie bleibt hinter der Tür stehen.

Sie beobachtet heimlich die Jungen.

Anton sagt: „Hör mal gut zu.

Hör auf Pünktchen zu ärgern.

Sonst bekommst du Ärger mit mir.“

Gottfried lacht und sagt: „Du bist ja total
bescheuert.“

Anton gibt ihm eine Ohrfeige.

Gottfried fällt auf den Boden.

Er will sich wehren.

Doch er bekommt noch eine Ohrfeige von
Anton.

Anton sagt: „Hast du das verstanden?

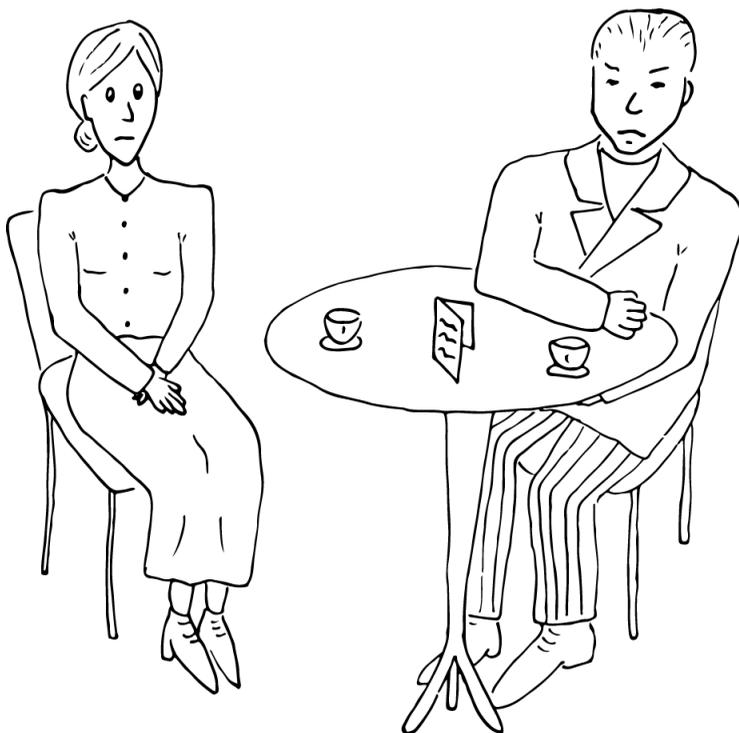
Sonst werde ich richtig böse.“

Pünktchen mag Antons Mut.
Sie sagt leise: „Was der Junge alles kann.“
Fräulein Andacht ist im Haus.
Sie geht an der Küche vorbei.
Berta ist in der Küche.
Sie ruft: „Kommen Sie mal her, Fräulein
Andacht.“
Fräulein Andacht hat keine Lust.
Sie hat Angst vor Berta.
Sie geht trotzdem in die Küche.

Berta fragt: „Warum ist Pünktchen so blass?
Warum ist sie immer so müde?
Erklären Sie mir das.“
Fräulein Andacht sagt: „Pünktchen wächst.“
Berta sagt böse: „Sie haben doch ein
Geheimnis.
Ich beobachte Sie.“
Fräulein Andacht sagt: „Sie können mich
nicht beleidigen.“
Berta fragt: „Ich kann Sie nicht beleidigen?
Das wollen wir mal sehen.“

Sie Schafnase.“

Fräulein Andacht hält sich die Ohren zu und geht in ihr Zimmer.



Nachdenkerei 4

Vom Mut

Ich möchte über Mut reden.

Anton gibt dem Jungen zwei Ohrfeigen.

Der Junge ist größer.

Das könnte Mut sein.

Doch das ist kein Mut.

Das ist Wut.

Das ist ein großer Unterschied.

Ich erzähle dir eine Geschichte.

Es gibt einen Professor.

Er möchte mit einem Heißluftballon fliegen.

Das hat noch keiner gemacht.

Das ist mutig.

Er möchte nochmal mit dem Ballon fliegen.

Aber es regnet.

Jetzt ist es gefährlich und er fliegt nicht.

Die Menschen lachen.

Sie denken, er traut sich nicht.

Der Professor erträgt das Gelächter.

Das ist mutig. Mut beweist man nicht mit der

Faust allein. Man braucht den Kopf dazu.

Kapitel 5

Jeder sein eigener Zahnarzt

Herr Pogge ist arbeiten und Frau Pogge schläft.

Fräulein Andacht ist in ihrem Zimmer.

Pünktchen und Piefke sind alleine.

Pünktchen holt einen Faden.

Sie nimmt ein Stück Faden und bindet ihn an ihren Zahn.

Der Zahn wackelt.

Das andere Ende bindet sie an die Tür.

Pünktchen ruft: „Jetzt wird es ernst.“

Sie geht von der Tür weg.

Sie jammert schon.

Pünktchen sagt leise: „Ich traue mich nicht.“

Sie überlegt.

Sie sagt: „Piefke, gib mir deine Pfote.“

Das kann der Hund nicht.

Sie setzt Piefke auf den Tisch und bindet den Faden um sein Bein.

Sie ruft: „Spring runter, Piefke!“
Aber Piefke legt sich schlafen.
Pünktchen ruft wieder: „Spring runter!“
Aber Piefke hört nicht.
Pünktchen macht die Augen zu.
Sie hat Angst.
Sie schubst Piefke.
Jetzt muss er springen.
Sie fragt: „Ist der Zahn raus?“
Sie greift in ihren Mund.
Doch der Zahn ist noch da.
Der Faden ist zu lang.
Pünktchen klettert auf einen Stuhl.
Dabei hat sie Piefke im Arm.
Sie setzt den Hund auf den Tisch.
Pünktchen ruft: „So klappt es.“
Sie schubst Piefke.
Sie schreit vor Schmerz.
Es schmeckt nach Blut und der Zahn liegt im
Zimmer.
Pünktchen hebt ihn auf und tanzt vor Freude.
Sie läuft zu Fräulein Andacht.

Sie ruft: „Der Zahn ist raus. Der Zahn ist raus.“

Eräulein Andacht hat ein Stück Papier.

Sie versteckt das Papier.

Püktchen fragt: „Was ist los? Sie sind sehr komisch.“

Eräulein Andacht fragt: „Wann hat Berta frei?“

Püktchen antwortet: „Morgen hat sie frei. Warum?“

Eräulein Andacht sagt: „Nur so.“

Püktchen umarmt sie und kann auf das Papier gucken.

Auf dem Papier sind Vierecke.

In einem Viereck steht Wohnzimmer.

In einem anderen steht Arbeitszimmer.

Dann versteckt Eräulein Andacht das Papier.

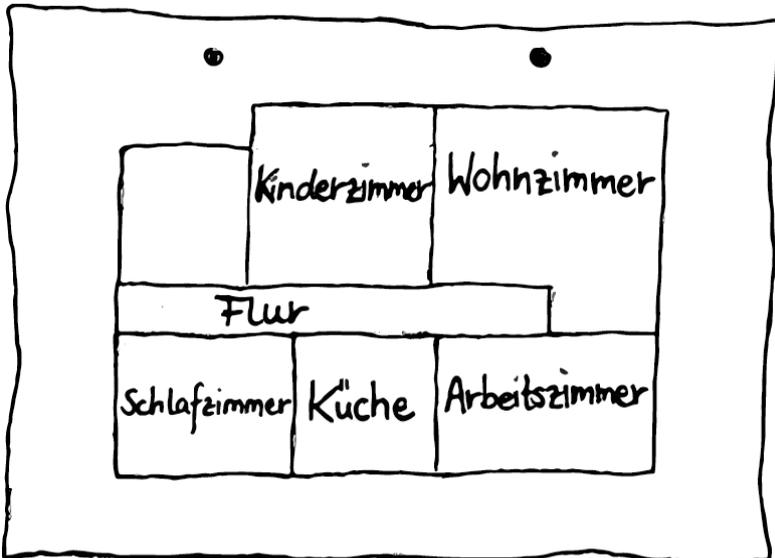
Püktchen versteht das nicht.

Sie will es Anton erzählen.

Später liegt Püñktchen im Bett.
Fräulein Andacht sitzt bei ihr und liest vor.
Püñktchens Eltern kommen.
Die Mutter trägt ein schönes Kleid und der
Vater einen Anzug.
Sie geben Püñktchen einen Kuss.
Die Mutter sagt: „Schlaf gut.“
Die Eltern haben es eilig.
Püñktchen sagt: „Macht keine Dummheiten.“
Püñktchens Eltern gehen.
Püñktchen springt aus dem Bett.
Sie ruft: „Los geht es.“
Fräulein Andacht holt ein Kleid.
Das Kleid hat Löcher.
Es ist für Püñktchen.
Fräulein Andacht zieht einen Rock an.
Der Rock ist kaputt.
Sie fragt: „Bist du fertig?“
Püñktchen antwortet: „Ja. Aber sie haben Ihr
Tuch noch nicht um.“
Fräulein Andacht holt ein Tuch und bindet es
um ihren Kopf.

Sie setzt eine Brille auf.
Nun sehen die beiden arm aus.
Sie schleichen aus dem Haus.

Später klopft Berta an Pünktchens Tür.
Niemand antwortet.
Berta hat Kuchen.
Sie will Pünktchen nicht stören.
Berta gibt Piefke ein Stück Kuchen.
Sie sagt: „Sei ruhig. Lass sie schlafen.“

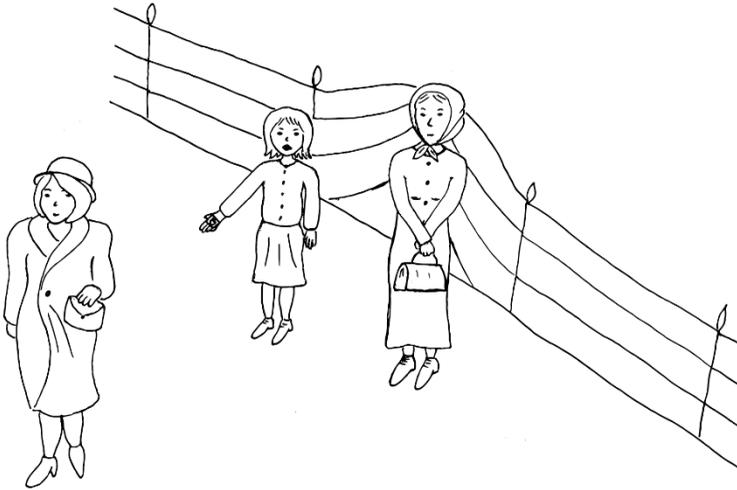


Nachdenkerei 5 Von der Neugierde

*Meine Mutter liest ein Buch so:
Erst liest sie die ersten Seiten.
Dann liest sie den Schluss.
Dann liest sie etwas in der Mitte.
Danach liest sie das Buch erst richtig.
Sie liest es von Anfang bis Ende durch.
Warum macht sie das?
Sie möchte das Ende vom Buch kennen.
Sie hat sonst keine Ruhe.
Gewöhne dir das nicht an!
Und wenn du es schon so machst, dann hör
damit auf.
Stelle dir vor, du hast in ein paar Tagen
Geburtstag.
Du suchst vorher nach den Geschenken.
Dann kennst du schon deine Geschenke.
Es ist keine Überraschung mehr.
An deinem Geburtstag kannst du dich nicht
freuen. Man muss abwarten können.
Die Neugierde ist der Tod der Freude.*

Kapitel 6

Die Kinder arbeiten in der Nacht



Stell dir vor: Du stehst auf einer Brücke in der Stadt.

Es ist nachts.

Über dir leuchten die Sterne am dunklen Himmel.

Überall sind Lichter zu sehen.

Du siehst draußen viele Autolichter und Laternenlampen.

Die Fenster der Straßenbahnen leuchten.
Das sieht aus wie Schlangen in der Nacht.

Hör doch mal.
Die Züge pfeifen.
Die Autos und Busse hupen.
Die Menschen reden und lachen.
Hier ist was los!
Ist das nicht schön?

Auf der Brücke steht eine dünne Frau.
Sie hat eine dunkle Brille auf der Nase.
Die dünne Frau hält eine Tasche in der
Hand.
In der Tasche sind Streichhölzer.

Neben der Frau hockt ein kleines Mädchen.
Das Kleid von dem Mädchen ist zerrissen.
Das Mädchen ruft unglücklich: „Streichhölzer!
Liebe Leute, kaufen Sie Streichhölzer!“

Viele Menschen gehen an dem Mädchen vorbei.

Die Menschen beachten sie nicht.

Das Mädchen ruft wieder: „Haben Sie doch ein Herz. Wir sind arme Leute! Eine Schachtel Streichhölzer kostet nur 10 Pfennig!“

Da kommt ein dicker Mann und greift in die Tasche.

Das Mädchen sagt traurig: „Meine Mutter ist so jung und blind! Kaufen Sie drei Schachteln!

Für nur 25 Pfennig!“

Der dicke Mann gibt ihr eine Mark und geht weiter.

Das Mädchen sagt: „Vielen Dank, liebe Frau!“

Die dünne Frau schüttelt den Kopf.

Sie ärgert sich.

Sie sagt böse: „Das ist doch keine Frau!

Das ist ein Mann!

Du Dummkopf!“

Das Mädchen fragt: „Bist du nun blind oder nicht?“

Das Mädchen hockt sich wieder hin.

Sie ruft wieder: „~~Streichhölzer~~, liebe Leute!
Kaufen Sie ~~Streichhölzer~~!“

Eine alte Frau gibt dem Mädchen eine ~~Mark~~.

Das Mädchen flüstert zu der dünnen Frau:

„Heute läuft es gut.

Wir haben schon 2 ~~Mark~~ und 30 Pfennig verdient.“

Das Mädchen arbeitet weiter. Sie ruft: „Haben Sie doch ein Herz.

Wir sind arme Leute!

Eine Schachtel ~~Streichhölzer~~ kostet nur 10 Pfennig!“

Das Mädchen hüpfert plötzlich hoch.

Sie winkt.

Das Mädchen sieht ihren Freund Anton.

Anton steht auf der anderen Seite der Brücke.

Das Mädchen ist Pünktchen.
Sie arbeitet weiter.
Sie macht wieder ein trauriges Gesicht.
Die Menschen gehen an ihr vorbei.
Sie haben Mitleid und geben ihr Geld.
Pünktchen bedankt sich für das Geld.
Sie wirft die Münzen in die Tasche.
Das macht ein lustiges Geräusch.

Pünktchen fragt die dünne Frau: „Und du schenkst das ganze Geld deinem Robert?“
Die dünne Frau antwortet böse: „Halt den Mund!“
Pünktchen antwortet: „Stimmt doch aber! Warum arbeiten wir sonst jeden Abend?“
Die dünne Frau antwortet böse: „Ich möchte kein Wort mehr hören!“

Die dünne Frau ist Fräulein Andacht.
Pünktchen ruft wieder: „Streichhölzer!
Liebe Leute, kaufen Sie Streichhölzer!“
Pünktchen überlegt und fragt: „Wieso teilen
wir unser Geld nicht mit Anton?
Er verdient viel weniger Geld auf der
anderen Seite.“
Pünktchen sieht Gottfried und erschreckt
sich.

Anton steht auf der anderen Seite der
Brücke.
Er hält einen kleinen Koffer vor sich.
In dem Koffer sind braune und schwarze
Schnürsenkel.
Anton ruft: „Wer möchte Schnürsenkel
kaufen?“
Anton ist kein guter Verkäufer.
Er ist kein guter Schauspieler und kann nicht
gut jammern.
Er braucht das Geld aber sehr.
Anton braucht bis übermorgen 5 Mark.

Das Geld ist für die Miete.

Er muss auch Butter und Wurst einkaufen.

Ein Mann geht an Anton vorbei und sagt:

„Du gehörs nachts ins Bett!“

Anton schaut ihn mit großen Augen an.

Er antwortet leise: „Das Arbeiten macht mir aber Spaß.“

Der Mann schämt sich für seinen Spruch.

Er sagt: „Sei mir nicht böse.“

Der Mann gibt ihm eine Münze.

Es sind sogar 50 Pfennig.

Anton gibt dem Mann zwei Schnürsenkel.

Er sagt: „Ich danke Ihnen sehr!“

Der Mann antwortet: „Für meine Schuhe brauche ich keine Schnürsenkel.“

Das Geld ist für dich.“

Der Mann geht schnell weiter.

Anton freut sich sehr über das Geld.

Er guckt auf die andere Seite der Brücke.

Anton sieht seine Freundin Pünktchen.

Und er sieht Gottfried.

Anton schnappt seinen kleinen Koffer.
Er rennt über die Straße.



Nachdenkerei 6

Von der Armut

*Ich erzähle euch eine Geschichte von früher.
Es gab zu der Zeit sehr reiche Könige.
Das Volk war aber sehr arm.
In einem Schloss wohnen König und Königin.
Das arme Volk steht eines Tages vor dem
Schloss.
Sie rufen: „Wir haben kein Brot!
Wir haben kein Brot!“
So arm ist das Volk.
Die Königin steht am Fenster.
Sie fragt einen Wachmann: „Was wollen die
Leute?“
Der Wachmann antwortet: „Sie wollen Brot.
Sie haben zu wenig Brot. Sie haben zu
großen Hunger.“
Die Königin wundert sich.
Sie sagt: „Dann sollen sie doch Kuchen
essen!“
Ihr denkt vielleicht:*

Sie macht sich lustig über das arme Volk.

Nein!

Sie kennt das Volk nicht.

Sie kennt die Armut nicht.

Die reichen Menschen sollen die Armut kennen.

Auch Kinder sollen die Armut schon kennen.

Sie sollen wissen, dass Armut schlimm ist.

Kapitel 7

Frau Andacht hat einen Schwips

In dem Restaurant stehen und sitzen Leute.
Pünktchen geht gerne in das Restaurant.
Sie beobachtet die Leute.
Sie sieht hier manchmal betrunkene
Menschen.

Anton ist müde und gähnt.
Er sagt: „Schrecklich! Ich bin heute in der
Schule eingeschlafen. Das ist in der
Mathestunde von Herrn Bremser passiert.
Herr Bremser war böse auf mich.
Herr Bremser sagte: „Schäm dich Anton.
Deine Hausaufgaben sind schlecht!
Bald schreibe ich deiner Mutter einen Brief!“
Pünktchen sagt: „Oh nein! Das sind aber
schlechte Neuigkeiten. Weiß er denn nicht
Bescheid?
Deine Mutter ist krank. Du musst für sie
kochen. Und das Geld verdienen.“

Anton fragt: „Woher soll Herr Bremser das wissen?“

Pünktchen antwortet: „Von dir natürlich.“

Anton sagt: „Auf keinen Fall!

Ich möchte das Herrn Bremser nicht sagen!“

Pünktchen versteht das nicht.

Pünktchen dreht sich zu Fräulein Andacht.

Pünktchen hat Hunger.

Fräulein Andacht hat schon viel Wein getrunken.

Fräulein Andacht steht auf.

Sie holt etwas zu Essen für Pünktchen und Anton.

Pünktchen schenkt Anton Geld.

Anton fragt Pünktchen: „Warum kannst du mir Geld schenken?“

Pünktchen antwortet: „Fräulein Andacht gibt das Geld Robert.

Du brauchst das Geld mehr als Robert.

Leise! Steck das Geld ein!“

Pünktchen beobachtet Fräulein Andacht.

Sie flüstert: „Guck mal!

Fräulein Andacht trinkt schon wieder
Schnaps!

Bald ist sie betrunken! Weißt du was, Anton?

Fräulein Andacht saß heute in ihrem Zimmer.

Sie hat komische Vierecke gezeichnet.

In einem Viereck steht das Wort

Wohnzimmer.

In dem anderen Viereck steht das Wort

Arbeitszimmer.“

Anton hat eine Idee.

Er sagt: „Das ist ein Wohnungsplan.“

Sie fragt: „Wieso zeichnet Fräulein Andacht
einen Wohnungsplan?“

Anton antwortet: „Das weiß ich nicht.“

Fräulein Andacht kommt zurück.

Sie bringt den Kindern das Essen.

Fräulein Andacht trinkt einen Schnaps.

Sie schaut verwundert.

Sie sagt böse: „Wir haben heute 3 Mark verdient.

In der Tasche sind aber keine 3 Mark.

Da sind nur eine Mark und 80 Pfennig.

Wo ist das restliche Geld, Pünktchen?“

Pünktchen antwortet: „Ich weiß es nicht.

Ist da ein Loch in der Tasche?“

Fräulein Andacht guckt in die Tasche.

Sie sagt: „Nein.

Die Tasche hat kein Loch.“

Pünktchen sagt: „Komisch.

Wo kann das Geld sein?“

Fräulein Andacht schweigt und trinkt ihr Glas leer.

Fräulein Andacht steht auf.

Sie holt sich einen neuen Schnaps.

Pünktchen ist sauer und sagt: „Wir arbeiten immer lange auf der Brücke.

Fräulein Andacht gibt das ganze Geld alleine aus!

Sie kauft nur Schnaps!“

Anton sagt: „Das Arbeiten auf der Brücke ist nicht gut für dich.

Deine Eltern dürfen das nicht wissen!“

Pünktchen sagt: „Meine Eltern sind selber schuld!

Sie wollten Fräulein Andacht als Kinderfräulein.“

Anton nimmt ein Tuch.

Er legt etwas Essen in das Tuch.

Beides legt er in seinen Koffer.

Anton erklärt Pünktchen traurig: „Das Essen ist für meine Mutter.“

Fräulein Andacht kommt zurück.

Sie ist sehr betrunken und möchte nach Hause.

Alle drei gehen zusammen zur Brücke.

Anton verabschiedet sich.

Pünktchen fragt Anton: „Dein Lehrer heißt Herr Bremser, oder?“ Anton nickt.

Pünktchen sagt: „Morgen Nachmittag besuche ich dich wieder.“

Püñktchen und Fräulein Andacht gehen nach Hause.

Püñktchens Eltern sind noch nicht da.
Sie legt sich in ihr Bett und schläft ein.
Fräulein Andacht geht in ihr Zimmer.
Sie legt sich in ihr Bett.

Anton ist zu Hause.

Er kann noch nicht ins Bett.

Er geht leise in die Küche.

Er versteckt seinen kleinen Koffer.

Anton setzt sich an den Küchentisch.

Er ist sehr müde.

Anton holt ein blaues Heft und einen Bleistift aus dem Schrank.

Anton schreibt die Einnahmen und Ausgaben in das Heft.

Er legt seine Einnahmen auf den Tisch.

Er zählt 2 Mark und 15 Pfennig.

Anton holt seinen Tuschkasten.

In dem Tuschkasten ist auch Geld.

Er hat zusammen 5 Mark und 60 Pfennig.
Das ist nicht viel Geld.
Die Miete kostet 5 Mark.
Er hat 60 Pfennig für Essen.

Anton guckt in die Speisekammer.
Da sind Kartoffeln und Schinken.
Er kann keine Leberwurst kaufen.
Anton mag Leberwurst gerne.
Anton schleicht aus der Küche.
Er hört seine Mutter schlafen.
Seine Mutter schnarcht leise.
Anton lacht.
Er geht ins Wohnzimmer und zieht seine
Klamotten aus.
Anton legt sich auf das Sofa.
Er fragt sich: Ist die Haustür abgeschlossen?
Ist der Herd aus?
Anton ist ganz unruhig und kann nicht
schlafen.
Anton steht noch einmal auf.
Er kontrolliert alles.

Anton kann die Wörter für das Diktat morgen.
Er ist gut vorbereitet.

Herr Bremser muss keinen Brief schreiben.

Anton denkt an seine Arbeit auf der Brücke:

Hab ich noch Schnürsenkel?

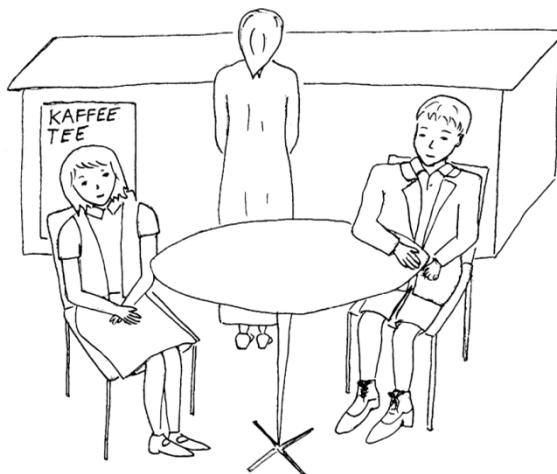
Er hat nicht mehr viele braune Schnürsenkel.

Die Leute mögen die braunen Schnürsenkel
lieber.

Anton legt sich gemütlich hin.

Hoffentlich wird seine Mutter wieder gesund.

Anton schläft ein.



Nachdenkerei 7

Vom Ernst des Lebens

*Ich war einmal in Rostock.
Ich habe dort den Jahrmarkt besucht.
Ich habe viele Karussells gesehen.
Alles war schön und aufregend.
Ich habe mir Zuckerwatte gekauft.
Die Zuckerwatte war lecker.
Ein Junge kam mit seiner Mutter vorbei.
Er ruft zu seiner Mutter: „Noch einen
Pfefferkuchen!“
Der Junge hatte schon 5 Pfefferkuchen.
Die Mutter hörte dem Jungen nicht zu.
Er blieb stehen und war sauer.
Der Junge stampfte mit dem Fuß auf.
Er rief: „Noch einen Pfefferkuchen!“
Die Mutter antwortete: „Du hast schon 5
Pfefferkuchen! Arme Kinder haben überhaupt
keinen Pfefferkuchen.“
Was glaubst du? Was hat der Junge
geantwortet?*

Er schrie: „Was gehen mich die armen Kinder an?“

Ich habe mich sehr erschrocken.

Meine Güte!

Wie kann der Junge so etwas sagen?

Ich dachte an den Jungen.

Der Junge hat Glück.

Er hat Eltern, die Geld haben.

Er hat Eltern, die ihm Pfefferkuchen kaufen.

Und dieser Junge schreit:

„Was gehen mich die armen Kinder an?“

Der Junge hat 5 Pakete Pfefferkuchen.

Er kann die Pfefferkuchen mit armen Kindern teilen.

Er kann den armen Kindern eine Freude machen.

Das Leben ist ernst und schwer.

Manchen Menschen geht es gut.

Anderen Menschen geht es schlecht.

Manche Menschen sind reich.

Andere Menschen sind arm.

Alle Menschen sollten sich helfen!

Kapitel 8

Herrn Bremser wird etwas klar

Es ist Freitag.

Pünktchen kommt früher aus der Schule.

Der Schofför holt sie mit dem Auto ab.

Pünktchens Vater braucht das Auto nicht.

Sie fährt gerne im Auto.

Der Schofför begrüßt Pünktchen.

Er öffnet Pünktchen die Autotür.

Pünktchen freut sich und läuft zum Auto.

Sie sagt: „Hallo, Herr Hollack!“

Pünktchen hat heute etwas Wichtiges vor.

Sie setzt sich in das Auto und sagt ihm die Adresse.

Er fährt los.

Das Auto hält vor einem großen Gebäude.
Es ist eine Schule.
Pünktchen sagt: „Lieber Herr Hollack, warten Sie bitte auf mich.
Es dauert nicht lange.“
Pünktchen steigt aus dem Auto.
Sie rennt in die Schule.
Es ist Pause.

Pünktchen sucht das Lehrerzimmer.
Sie fragt einen Jungen.
Der Junge zeigt ihr den Weg.
Pünktchen steht vor dem Lehrerzimmer und klopft.
Niemand öffnet die Tür.
Sie klopft wieder.
Dieses Mal klopft sie lauter.

Ein junger Mann öffnet die Tür.
Er hat ein Butterbrot in der Hand.
Pünktchen fragt ihn: „Schmeckt es?“

Er lacht und sagt: „Ja, schmeckt gut.

Kann ich dir weiterhelfen?“

Pünktchen sagt: „Ich möchte Herrn Bremser sprechen. Mein Name ist Pünktchen.“

Der Mann sagt: „Na dann, komm herein.“

Pünktchen folgt ihm in das Lehrerzimmer.

Das Zimmer ist groß und hat viele Stühle.

Auf jedem Stuhl sitzt ein Lehrer.

Pünktchen ist sehr aufgeregt.

Das sind aber viele Lehrer!

Sie gehen zum Fenster.

Dort steht ein alter und dicker Lehrer.

Er hat eine Glatze.

Das ist Herr Bremser.

Der Mann sagt zu Herrn Bremser: „Das Mädchen will dich sprechen.“

Der junge Mann lässt die beiden alleine.

Herr Bremser fragt: „Du willst mich sprechen?“

Pünktchen sagt: „Ja. Kennen Sie Anton?“

Herr Bremser schaut aus dem Fenster.

Er sagt: „Ja. Er geht in meine Klasse.“
Herr Bremser ist neugierig und fragt: „Was ist mit Anton?“

Pünktchen antwortet: „Er schläft oft im Unterricht. Sie sind nicht zufrieden mit ihm.“
Herr Bremser nickt.

Ein paar Lehrer kommen dazu.
Sie stehen daneben und hören zu.
Pünktchen sagt: „Bitte gehen Sie wieder auf Ihre Plätze. Ich muss mit Herrn Bremser alleine sprechen.“
Die Lehrer lachen und setzen sich auf ihre Stühle.
Sie hören aber weiter zu.

Pünktchen sagt zu Herrn Bremser: „Ich bin Antons Freundin.
Sie wollen einen Brief an seine Mutter schreiben?“

Herr Bremser antwortet: „Stimmt.
Das mache ich heute noch.
Er passt im Unterricht nicht auf.“
Pünktchen sagt: „Hören Sie gut zu.
Antons Mutter ist sehr krank.
Sie war im Krankenhaus.
Sie liegt jetzt seit Wochen im Bett.
Sie kann nicht arbeiten.“
Herr Bremser sagt leise: „Das wusste ich
nicht.“
Pünktchen sagt: „Seine Mutter liegt im Bett.
Sie kann nicht kochen. Jemand muss aber
kochen. Und wer kocht? Anton kocht.
Er kann ganz tolle Sachen kochen!“
Herr Bremser sagt leise: „Das wusste ich
nicht.“Pünktchen sagt: „Die Mutter kann auch
nicht arbeiten.
Jemand muss aber arbeiten. Sie brauchen
Geld. Und wer verdient das Geld?
Anton verdient das Geld.
Das haben Sie auch nicht gewusst, oder?“

Pünktchen ärgert sich.
Sie fragt: „Was wissen Sie denn?“
Die anderen Lehrer lachen.
Herr Bremser wird rot.
Auch seine Glatze wird rot.
Er fragt: „Wie verdient Anton das Geld?“
Pünktchen sagt: „Das darf ich nicht sagen.
Anton arbeitet Tag und Nacht.
Er mag seine Mutter sehr.
Er arbeitet. Er kocht. Er verdient das Geld.
Er bezahlt das Essen. Er bezahlt alles.
Er hat viel zu tun und ist sehr müde.
Darum schläft er im Unterricht.“
Herr Bremser ist still.
Pünktchen sagt böse: „Anton ist nicht faul.
Sie schreiben seiner Mutter einen Brief.
Seine Mutter wird wegen dem Brief traurig.
Sie wird krank vor Schreck! Sie muss dann
wieder in das Krankenhaus. Anton wird dann
auch krank. Das verspreche ich Ihnen!“
Herr Bremser sagt: „Schimpfe nicht so mit
mir. Warum sagt er mir das nicht?“

Pünktchen sagt: „Das habe ich ihn auch gefragt. Wissen Sie, was er gesagt hat?“

Herr Bremser fragt: „Was denn?“

Die anderen Lehrer hören auch zu.

Pünktchen sagt: „Lieber beiße ich mir die Zunge ab.

Er ist sehr stolz.“

Herr Bremser sagt: „Also gut.

Ich schreibe den Brief nicht.“

Pünktchen antwortet: „Sehr gut.

Sie sind ein sehr netter Mensch. Vielen Dank!“

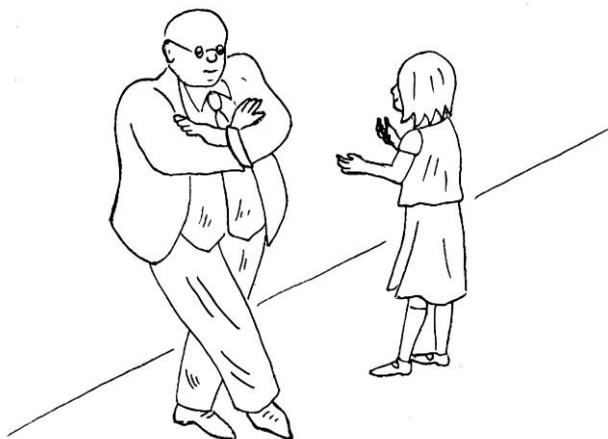
Herr Bremser bringt sie zur Tür.

Er sagt: „Ich danke dir auch, Pünktchen.“

Pünktchen sagt: „Bitte erzählen Sie Anton nichts.“

Herr Bremser gibt ihr die Hand und sagt: „Kein Wort.“

Es klingelt und der Unterricht beginnt.
Pünktchen verlässt die Schule.
Sie setzt sich in das Auto.
Herr Hollack fährt sie nach Hause.
Pünktchen ist sehr glücklich und singt.



Nachdenkerei 8

Von der Freundschaft

Ihr könnt mir glauben oder nicht.

Ich beneide Pünktchen.

Es ist nicht einfach, seinem Freund zu helfen.

Pünktchen hilft Anton sogar heimlich.

Herr Bremser schreibt keinen Brief an Antons Mutter.

Er schimpft auch nicht mehr mit Anton.

Anton wundert sich zuerst.

Dann freut er sich.

Pünktchen freut sich mit Anton.

Pünktchen braucht kein Dankeschön.

Sie sagt Anton nichts von ihrer heimlichen Tat.

Das macht die Freude nur kleiner.

Ich wünsche jedem von euch so einen guten Freund.

Heimliche Taten tun Freundschaften gut.

Es macht glücklich, glücklich zu machen!

Kapitel 9

Frau Gast wird enttäuscht

Anton steht vor der Wohnung.

Er sucht den Schlüssel in seiner Schultasche.

Antons Mutter öffnet die Tür.

Sie steht vor ihm und lächelt.

Antons Mutter sagt: „Hallo, mein Junge.“

Anton wundert sich.

Er antwortet: „Hallo.“

Anton freut sich und umarmt seine Mutter.

Er sagt: „Ich freue mich. Du bist wieder gesund.“

Anton und seine Mutter gehen ins Wohnzimmer.

Anton setzt sich auf das Sofa.

Er beobachtet jede Bewegung von seiner Mutter.

Antons Mutter sagt: „Es ist noch anstrengend.“

Sie setzt sich neben Anton auf das Sofa.

Sie fragt: „Wie war die Schule?“
Anton antwortet: „Wir hatten Erdkunde.
Ein Junge sagte, die Indianer leben in Indien.
Das ist doch ein dummes Kind.
Der Schmitz hat den Pramann mit dem
Finger gepekkt.
Der Pramann sprang hoch.
Herr Bremser fragte, was los ist.
Der Pramann sagte, er hat einen Floh.
Der Schmitz sprang auch hoch und rief,
neben Jungs mit Flöhen darf er nicht sitzen.
Die Eltern haben das verboten.
Wir lachten uns tot.“

Anton lacht.
Antons Mutter lacht nicht.
Anton fragt: „War das nicht lustig?“
Sie sagt: „Erzähl weiter.“
Anton legt sich auf das Sofa.
Er sagt: „Herr Bremser meint, ich soll ihn
mal besuchen.“

Dann springt Anton hoch.
Er ruft: „Ich bin blöd. Ich muss kochen.“
Antons Mutter hält Anton fest.
Sie zeigt auf den Tisch.
Dort steht eine große Schüssel.
In der Schüssel sind Linsen und Würstchen.
Auf dem Tisch sind Teller und Löffel.
Anton und seine Mutter setzen sich an den
Tisch.
Sie essen.
Anton isst viel.
Antons Mutter gibt Anton noch mehr.
Er freut sich.
Sie hat noch nicht gegessen.
Jetzt hat Anton auch keinen Hunger mehr.
Anton ist traurig.
Es wird ganz still in der Wohnung.

Anton fragt leise: „Mama, habe ich was falsch gemacht?
Oder haben wir kein Geld?
Wir können auch nur ~~Linsen~~ essen.“
Anton nimmt die Hand von seiner Mutter.
Antons Mutter steht auf und räumt den Tisch ab.
Sie kommt zurück und sagt: „Fang mit den Hausaufgaben an.
Ich komme gleich wieder.“

Anton denkt: Was habe ich falsch gemacht?
Die Tür zum Treppenhaus schlägt zu.
Anton schaut aus dem Fenster.
Antons Mutter geht aus dem Haus.
Sie macht kleine Schritte.
Das Laufen strengt sie an.
Antons Mutter geht die Straße runter und biegt um die Ecke.
Anton ist traurig.
Anton holt seine Schultasche.
Er packt die Stifte aus.

Anton weiß nicht, was er falsch gemacht hat.
Anton kaut auf dem Stift und denkt nach.

Antons Mutter kommt zurück.
Sie hat Blumen gekauft.
Sie holt eine Vase mit Wasser.
Sie stellt die Blumen auf den Tisch.
Antons Mutter schaut aus dem Fenster.
Sie sagt nichts.
Anton kann kaum atmen.
Er sagt: „Schöne Blumen.
Sind das Himmelschlüssel?“
Antons Mutter schaut weiter aus dem
Fenster.
Sie zuckt mit den Schultern.
Anton möchte zu seiner Mutter laufen.
Er kann nicht.
Anton flüstert: „Bitte sag doch was!“
Antons Mutter fragt: „Welches Datum ist
heute?“
Sie dreht sich nicht um.
Anton wundert sich.

Er geht zum Kalender.

Anton liest: „Der 9. April.“

Antons Mutter sagt leise: „Der 9. April.“

Sie hält ein Taschentuch vor das Gesicht.

Anton weiß, was los ist.

Er hat den Geburtstag seiner Mutter
vergessen!

Anton zittert.

Er möchte tot sein.

Seine Mutter ist wegen ihres Geburtstages
aufgestanden.

Sie hat deswegen gekocht.

Sie musste die Blumen auch selber kaufen.

Anton kann jetzt nicht zu seiner Mutter
gehen.

Er kann seine Mutter nicht trösten.

Anton hat den Geburtstag seiner Mutter
vergessen.

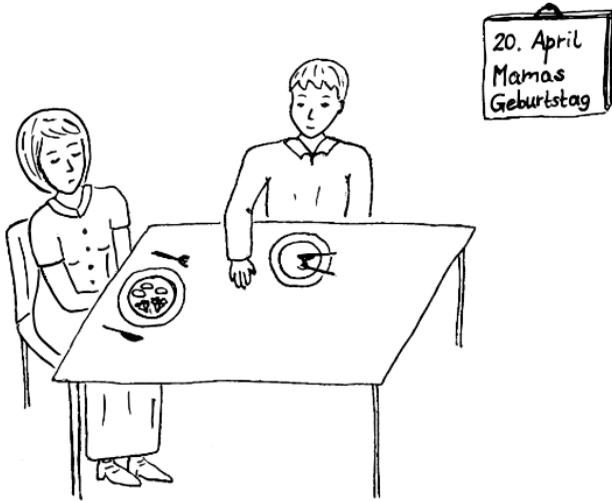
Das ist schlimm.

Anton geht zur Küchentür.
Er schaut zu seiner Mutter.
Anton fragt traurig: „Mama, hast du was gesagt?“
Antons Mutter sagt nichts.
Sie schaut aus dem Fenster.
Anton geht in die Küche.
Er setzt sich neben den Herd.
Anton will weinen.
Er kann nicht weinen.
Anton kann schlecht atmen.
Anton steht auf und holt eine Mark.
Er steckt die Mark in die Hosentasche.
Anton möchte etwas kaufen.
Oder doch nicht?
Anton überlegt.
Er kann Schokolade kaufen und eine Karte.
Anton kann die Schokolade durch den Briefkasten schieben.
Er kann auf die Karte schreiben: Von deinem unglücklichen Sohn Anton. Entschuldigung.
Dann kann Anton weglaufen.

Anton schleicht zur Haustür.
Er öffnet die Haustür leise und geht auf den Flur.
Er schließt die Tür leise.
Antons Mutter steht lange am Fenster.
Sie hat viele Sorgen.
Sie hat alles verloren.
Sie ist krank und enttäuscht.
Anton hat den Geburtstag vergessen.
Antons Mutter will wieder gesund werden.
Sie will sich um Anton kümmern.
Aber wo ist Anton?
Antons Mutter ist nicht mehr traurig.

Anton hat sich doch um sie gekümmert.
Er hat sie jeden Tag im Krankenhaus besucht.
Anton war allein zu Hause.
Er musste alleine schlafen.
Dann kommt sie aus dem Krankenhaus und
Anton hat gekocht.
Er hat geputzt.
Antons Mutter will nicht mehr streng sein.

Antons Mutter sucht Anton.
Sie sucht im Schlafzimmer.
Sie sucht in der Küche und auf der Toilette.
Antons Mutter geht zur Haustür.
Sie schaut auf den Flur.
Antons Mutter ruft: „Anton!
Ich bin nicht mehr böse. Komm her, Anton.“
Antons Mutter ruft laut.
Sie ruft leise.
Doch Anton ist nicht da.
Er ist weg.
Jetzt wird Antons Mutter wieder traurig.
Sie macht sich große Sorgen.
Anton ist weg!
Antons Mutter rennt zur Haustür und die
Treppe hinunter.
Sie sucht Anton.



Nachdenkerei 9

Von der Selbstbeherrschung

Man darf nicht weglaufen.

Nicht, weil man sich streitet.

Oder weil man etwas falsch macht.

Die Eltern machen sich große Sorgen, wenn das Kind wegläuft.

Wenn man etwas falsch gemacht hat, ist das Gefühl nicht toll.

Besser als weglaufen, ist aber sagen, was passiert ist. Und miteinander reden.

Dafür gerade stehen, die Wahrheit zu sagen und nicht davon zu laufen.

Das nennt man Selbstbeherrschung.

Auch wenn man richtig wütend und verärgert ist, dann nicht zu schimpfen.

Auch das ist Selbstbeherrschung.

Toll ist, dass man Selbstbeherrschung lernen kann.

Erst 3 Mal tief einatmen und dann was sagen.

Kapitel 10

Es konnte auch schiefgehen

Antons Mutter geht aus dem Haus.

Jemand ruft: „Hallo.“

Es ist Pünktchen mit Piefke.

Pünktchen fragt: „Wo ist Anton?“

Antons Mutter antwortet leise: „Er ist weg!

Ich war böse auf Anton. Er hat meinen
Geburtstag vergessen.“

Pünktchen sagt: „Herzlichen Glückwunsch.“

Antons Mutter antwortet: „Danke.

Aber wo kann er sein?“

Pünktchen antwortet: „Keine Sorge.

Wir suchen ihn.“

Antons Mutter sagt nichts.

Pünktchen zieht Antons Mutter zum Bäcker.

Anton ist nicht beim Bäcker.

Anton kauft Schokolade.

Danach geht er in ein Geschäft für
Schreibwaren.

Anton kauft dort eine Geburtstagskarte.

Die Karte ist wundervoll.

Er schreibt auf die Karte: Von deinem
unglücklichen Sohn Anton.

Es war nicht böse gemeint.

Anton geht nach Hause.

Er möchte nicht weinen.

Im Haus bekommt er Angst.

Leise schleicht er nach oben.

Er schleicht bis zur Tür.

Er wirft sein Geschenk in den Briefkasten

Das ist laut.

Dann ist es wieder leise in der Wohnung.

Anton drückt auf die Klingel.

Dann ist es wieder leise in der Wohnung.

Was ist denn mit seiner Mutter los?

Ist etwas passiert?

Ist sie wieder krank?

Anton hat keinen Schlüssel.
Der Schlüssel liegt in der Wohnung.
Er haut gegen die Tür.
Anton ruft: „Mama! Mama!
Ich bin's! Mach auf!“
Anton fängt an zu weinen.

Antons Mutter und Pünktchen fragen in allen
Geschäften nach Anton.
Keiner weiß etwas.
Pünktchen sagt: „Hier ist er nicht!
Wissen Sie was?
Das Beste ist, wir gehen nach Hause.“
Sie laufen über die Straße und ins Haus.
Im Haus weint jemand.
Pünktchen ruft: „Das ist er!“
Antons Mutter läuft schnell die Treppe hoch.
Pünktchen kommt kaum hinterher.
Antons Mutter ruft: „Anton!“
Er antwortet: „Mama! Mama!“
Antons Mutter nimmt Anton in den Arm.
Sie sind sehr glücklich.

Antons Mutter sagt: „Komm, Anton.
Wir können doch nicht hier sitzen bleiben.
Wenn uns jemand sieht.“
Er sagt: „Ja, das geht nicht.“

Anton und seine Mutter gehen ins
Wohnzimmer.
Er sagt leise: „Guck mal in den Briefkasten.“
Sie klatscht in die Hände und ruft:
„Oh, eine Geburtstagskarte!“
Anton springt ihr um den Hals.
Er wünscht ihr viel Glück und alles Gute.
Antons Mutter liest die Karte und kocht
Kaffee.

Dann klingelt es.
Antons Mutter öffnet die Tür.
Sie sagt: „Ach, dich habe ich vergessen!“
Pünktchen ruft: „Herzlichen Glückwunsch.
Darf ich reinkommen?“

Sie feiern Geburtstag.

Nach der Feier sagt Antons Mutter: „So, nun geht ein bisschen spazieren.

Ich lege mich ins Bett.“

Anton sagt zu Pünktchen: „An heute werde ich mich für immer erinnern.“



Nachdenkerei 10

Vom Familienglück

*Eltern haben ihre Sorgen.
Kinder haben ihre Sorgen.
Das kann zu Streit führen.
Doch auch wenn es Streit gibt, lieben Eltern
ihre Kinder.*

Kapitel 11

Herr Pogge übt sich im Spionieren

Herr Pogge kommt nach Hause.

Gottfried wartet vor der Tür.

Gottfried sagt: „Sie sind hinten dreckig.“

Herr Pogge bleibt stehen.

Gottfried klopft den Mantel sauber.

Er bekommt einen Groschen.

Herr Pogge will in das Haus.

Gottfried lässt ihn nicht rein.

Er sagt: „Ich kann ihnen einen Tipp geben.“

Herr Pogge sagt böse: „Lass mich vorbei.“

Gottfried sagt leise: „Es geht um Pünktchen.“

Herr Pogge fragt: „Was ist los?“

Gottfried sagt: „10 Mark!

Sonst sage ich nichts.“

Herr Pogge gibt Gottfried 10 Mark.

Gottfried fragt: „Gehen Sie heute Abend weg?“

Herr Pogge antwortet: „Ja. Wir gehen in die Oper.“

Gottfried sagt: „Gehen Sie später hin.
Warten sie vor ihrem Haus.
Da wird etwas passieren.
Es geht um Pünktchen.“
Herr Pogge sagt leise: „In Ordnung.“
Er geht in das Haus.

Herr und Frau Pogge gehen in Pünktchens
Zimmer.
Pünktchen liegt im Bett.
Fräulein Andacht liest ein Märchen vor.
Frau Pogge sagt: „Schlaf gut.“
Pünktchen sagt: „Gut Nass!“
Frau Pogge fragt: „Wieso?“
Pünktchen antwortet: „Es wird regnen.
Ich fühle es.“
Frau Pogge sagt: „Es regnet ja schon.“
Pünktchen freut sich und sagt: „Mein Gefühl
hat immer recht.“
Herr Pogge fragt: „Fräulein Andacht, gehen
Sie später noch weg?“
Fräulein Andacht antwortet: „Nein.“

Frau Pogge setzt sich ins Auto.
Herr Pogge sagt: „Gib mir mein Ticket.
Ich habe die Zigarren vergessen.
Ich komme später.“
Frau Pogge gibt Herrn Pogge sein Ticket.
Das Auto fährt los.

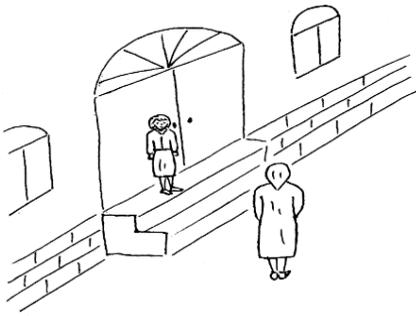
Herr Pogge geht nicht in die Wohnung.
Er bleibt vor der Tür.
Er versteckt sich hinter einem Baum.
Er guckt zu den Fenstern.
In Pünktchens Zimmer brennt Licht.
Das Licht geht aus!
Herr Pogge ist aufgeregt.
Warum ist er aufgeregt?

Pünktchen ist wahrscheinlich eingeschlafen.
Fräulein Andacht ist wahrscheinlich in ihr
Zimmer gegangen.
Herr Pogge schaut zur Haustür.
Die Tür öffnet sich!
Eine Frau und ein Kind gehen durch die Tür.

Die Haustür geht zu.
Die Frau guckt sich um.
Herr Pogge presst sich dicht an den Baum.

Die Frau und das Kind laufen in die Stadt.
Herr Pogge läuft hinter den beiden her.
Er läuft fast gegen einen Laternenpfahl.
Die Frau und das Kind bemerken Herrn
Pogge nicht.
Plötzlich bleiben die beiden stehen.
Herr Pogge schleicht weiter.

Was geschieht dort drüben?
Er kann nichts erkennen.
Die Frau und das Kind gehen aus dem
Schatten.
Die Frau hat ein Kopftuch auf.
Sie gehen langsam.
Das kleine Mädchen führt die Frau.
Herr Pogge folgt ihnen weiter.
Sie gehen zur Weidendammer Brücke.
Auf der Brücke bleiben sie stehen.
Es regnet.



Nachdenkerei 11

Von der Lüge

Pünktchen belügt ihre Eltern.

Lügen ist abscheulich.

Sollte Pünktchen sich schämen?

Was würde Pünktchen sagen?

Man kann nicht zum Lügen gezwungen werden.

Vielleicht hat sie Angst vor Fräulein Andacht?

Pünktchen könnte ihren Vater um Hilfe bitten.

Dann würde Fräulein Andacht auf der Stelle entlassen werden.

Es bleibt dabei: Pünktchen lügt und das ist nicht gut.

Kapitel 12

Gottfried verdient 10 Mark und eine Ohrfeige

Herr Pogge schaut auf die Weidendammer
Brücke.

Das Mädchen streckt die Hände aus.

Sie macht einen Knicks.

Andere Menschen geben ihr Geld.

Sie bedankt sich.

Herr Pogge erinnert sich an gestern.

Pünktchen stand zu Hause vor der Wand.

Sie rief dabei: „Streichhölzer, kaufen Sie
Streichhölzer!“

Sie hat geprobt!

Herr Pogge erkennt das Mädchen.

Es ist Pünktchen.

Er ist sich sicher.

Sie trägt ein dünnes, altes Kleid.

Ihre Haare sind nass.

Er schaut die Frau an.

Sie ist dünn und lang.

Sie trägt ein Kopftuch und eine Brille.
Er erkennt sie trotzdem.
Es ist Fräulein Andacht.

Ein Polizist kommt vorbei.
Herr Pogge fragt: „Dürfen Kinder hier
betteln?“
Der Polizist antwortet: „Sie meinen die Frau
und das Kind?
Was sollen Sie machen?
Wie soll die blinde Frau sonst
hierherkommen?“
Herr Pogge fragt: „Sie ist blind?“
Der Polizist antwortet: „Ja und noch sehr
jung.
Sie stehen dort oft.
Sie brauchen Geld.“
Herr Pogge fragt: „Stehen sie lange dort?“
Der Polizist antwortet: „Vielleicht zwei
Stunden.“
Herr Pogge bedankt sich.
Der Polizist geht weiter.

Plötzlich kommt Gottfried.

Er sagt: „Ich habe es ja gesagt“.

Herr Pogge sagt nichts.

Er schaut zur Brücke.

Gottfried sagt: „Das da drüben ist der Freund von Püktchen.“

Er zeigt auf einen Jungen.

Es ist Anton.

Gottfried sagt: „Er bettelt auch.

Der Junge heißt Anton.“

Herr Pogge ist still.

Er schaut zu Anton.

Herr Pogge denkt: „Das ist Püktchens Freund?

Warum verkauft Püktchen ~~Streichhölzer?~~

Warum braucht sie Geld?“

Herr Pogge versteht das nicht.

Gottfried sagt „Mein Geld, bitte.“

Herr Pogge gibt ihm 10 Mark.

Gottfried sagt: „Für nochmal 10 Mark sag ich es nicht weiter.
Sonst ist es morgen in der Zeitung.
Das ist bestimmt peinlich!“
Herr Pogge ist sauer.
Er gibt ihm eine Ohrfeige.
Die Leute bleiben stehen.
Aber keiner sagt etwas.
Der Junge rennt davon.
Die Leute laufen weiter.
Das war bereits die dritte Ohrfeige.

Herr Pogge möchte Pünktchen nicht so sehen.
Er fragt sich: Was soll ich machen.
Soll ich sie nach Hause bringen?
Er hat eine Idee und steigt in ein Taxi.
Herr Pogge sagt: „Fahren Sie in die Oper.
Unter den Linden!“
Was hat er vor?

Anton bekommt kein Geld.
Er steht auf der falschen Seite und es regnet.
Die Menschen laufen dann schneller.
Sie bleiben nicht stehen.
Anton hat gute Laune.
Der Streit mit seiner Mutter ist vorbei.
Plötzlich erschreckt Anton.
Er sieht Robert.
Robert läuft an Anton vorbei.
Anton packt seine Sachen zusammen und folgt ihm.
Robert geht zu Fräulein Andacht.
Er gibt Fräulein Andacht ein Zeichen.
Sie erschreckt sich.
Pünktchen bemerkt das nicht.
Sie möchte ihm Streichhölzer verkaufen.
Anton beobachtet alles.
Robert gibt Fräulein Andacht einen Stoß.
Sie schüttelt den Kopf.
Er packt sie am Arm und greift in ihre Tasche.

Er holt etwas Silbernes aus der Tasche.
Anton schaut genau hin.
Es ist ein Schlüssel.
Anton fragt sich: Ein Schlüssel?
Warum braucht er den Schlüssel?

Robert dreht sich um.
Anton schaut schnell weg.
Er möchte nicht auffallen.
Robert geht an ihm vorbei.
Er hat es eilig.
Anton überlegt nicht lange.
Er rennt in das nächste Restaurant.
Anton schaut ins Telefonbuch.
Er schaut unter P.
Dann holt er einen Groschen.
Er geht in die Telefonzelle.



Nachdenkerei 12

Von den Schweinehunden

*Gottfried ist ein Schweinehund.
Das gibt es auch bei Kindern.
Das ist besonders schmerzlich.
Anzeichen gibt es viele.
Nämlich Faulheit, Schadenfreude,
Gefräßigkeit, Geldgier und Lügen.
Wenn jemand so ist, dann ist er ein
Schweinehund.
Ein Schweinehund wird wohl immer ein
Schweinehund bleiben.*

*Woran mag das liegen?
Alle Menschen müssten doch anständig sein
wollen?
Ein Vergleich: Es gibt Fernrohre, die man
auseinanderziehen kann.
Kennt ihr die?
Sie sehen klein aus.
Man kann sie in die Tasche stecken.*

*Aber man kann sie auch auseinanderziehen.
Dann sind sie länger als einen halben Meter.
So ähnlich ist es mit den Schweinehunden.
Und vielleicht auch mit den Menschen.*

*Sie sind als Kinder schon genau so, wie als
Erwachsene.*

Wie die auseinanderziehbaren Fernrohre.

Sie wachsen nur.

Sie ändern sich nicht.

*Was man als Kind nicht lernt, lernt man als
Erwachsener auch nicht mehr.*

Kapitel 13

Berta haut zu

Berta sitzt in der Küche.

Sie war mit Freunden spazieren.

Es regnet und sie ist nach Hause gegangen.

Das Telefon klingelt.

Berta geht an das Telefon.

Sie sagt: „Hier bei Herrn Pogge.“

Eine Kinderstimme fragt: „Ich bin ein Freund von Pünktchen.“

Kann ich Herrn Pogge sprechen?“

Berta sagt: „Nein.“

Herr Pogge ist in der Oper.“

Die Stimme am Telefon sagt: „Das ist schlecht.“

Berta fragt: „Worum geht es?“

Die Stimme am Telefon antwortet: „Robert kommt gleich zu Ihnen.“

Berta sagt böse: „Das wird ja immer schöner!“

Fräulein Andacht schläft schon.“

Die Stimme aus dem Telefon sagt: „Nein.
Sie sind alleine zu Hause.“
Berta versteht das nicht.

Sie fragt: „Wie? Was?
Fräulein Andacht und Pünktchen schlafen
nicht?“

Die Stimme aus dem Telefon antwortet:
„Nein.

Sie sind allein zu Hause.
Robert kommt.

Er möchte einbrechen.
Den Schlüssel hat er schon.
Er wird gleich da sein.“

Berta sagt: „Das ist ja schön.
Was mach ich denn da?“

Die Stimme aus dem Telefon antwortet: „Sie
rufen die Polizei an.

Dann suchen Sie etwas.
Damit hauen Sie Robert auf den Kopf.“

Berta sagt: „Du hast Ideen.“

Die Stimme am Telefon ruft: „Viel Glück!
Auf Wiedersehen!“
Berta ist sehr aufgeregt.

Piefke bellt.
Er steht auf und läuft hinter Berta her.
Sie ruft die Polizei an.
Ein Polizist sagt: „Ich schicke gleich zwei
Polizisten vorbei.“
Berta sucht etwas zum Zuschlagen.
Sie findet zwei Keulen in Pünktchens
Zimmer.
Sie nimmt eine Keule mit.
Berta macht das Licht im Flur aus.
Sie sagt zu Piefke: „Das Licht in der Küche
lassen wir brennen.
Sonst hau ich daneben.“
Piefke legt sich hin und wartet.
Dann kommt jemand die Treppe hoch.
Berta steht auf.
Sie nimmt die Keule und hält die Luft an.
Jemand steht vor der Tür.
Der Einbrecher!

Er öffnet das Schloss.
Die Tür geht auf.
Berta hebt ihre Keule.
Sie schlägt dem Mann auf den Kopf.
Der Mann taumelt und fällt um.
Berta sagt zu Piefke: „Den hätten wir.“
Sie setzt sich auf ihren Stuhl.
Die Keule hat sie noch in der Hand.
Piefke und Berta sitzen vor dem Einbrecher.

Sie haben Angst.
Er könnte wieder wach werden.
Berta fragt böse: „Wo bleibt nur die Polizei?“
Dann kommen die Polizisten.
Die Polizisten legen dem Einbrecher
Handschellen an.
Berta bittet sie zu warten.
Sie möchte nicht alleine sein.
Ein Polizist sagt: „Gut.
Aber nur ein paar Minuten.“
Berta und die Polizisten unterhalten sich.
Piefke bewacht den Einbrecher.



Nachdenkerei 13

Vom Zufall

Wenn es nicht geregnet hätte, wäre die Berta später nach Hause gekommen.

Wenn die Berta später nach Hause gekommen wäre, hätte der Dieb ungestört stehlen können.

Es war der reine Zufall, dass sie zu Hause war und dass der Diebstahl misslang.

Viele Entdeckungen und Ereignisse der Geschichte waren Zufall.

Ebenso hätte das Gegenteil oder ganz etwas anderes geschehen können.

Kapitel 14

Ein schmutziges Abendkleid

Das Taxi hält vor der Oper.

Herr Pogge springt aus dem Taxi.

Er rennt in die Oper.

In der Oper spielt schöne Musik.

Frau Pogge sitzt in einem Sessel und hört der Musik zu.

Herr Pogge geht zu ihr und ruft: „Komm raus!“

Frau Pogge sieht wütend aus.

Sie fragt: „Was soll das heißen?“

Frau Pogge hat nicht viel Respekt vor Herrn Pogge.

Sie möchte die Musik weiter hören.

Deswegen will sie nicht mitgehen.

Herr Pogge ist wütend und ruft: „Komm sofort raus!“

Er reißt Frau Pogge aus dem Sessel.

Herr Pogge und Frau Pogge laufen aus der Oper.

Es regnet.

Auf der Straße sind viele Pfützen.

Herr Pogge und Frau Pogge suchen ein Taxi.

Herr Pogge sagt: „Da!

An der Ecke steht ein Taxi.“

Frau Pogge und Herr Pogge laufen durch die Pfützen.

Die Sachen werden nass.

Frau Pogge ist wütend.

Die beiden steigen in das Taxi.

Das Taxi fährt los.

Frau Pogge ist sehr traurig.

Ihre Schuhe sind nass und schmutzig.

Herr Pogge ist wütend auf Fräulein Andacht.

Er sagt: „Fräulein Andacht geht mit

Pünktchen betteln.

Sie ist verrückt.“

Das Taxi hält.

Herr Pogge und Frau Pogge steigen aus.

Sie sehen Pünktchen und Fräulein Andacht.

Die beiden betteln.

Sie bekommen Geld von den Menschen.
Frau Pogge versteht das nicht und läuft zu
Pünktchen.

Frau Pogge ruft laut: „Mein Kind!“

Sie umarmt Pünktchen.

Pünktchen denkt: So ein Pech!

Herr Pogge und Frau Pogge gehen zu
Fräulein Andacht.

Sie sind sehr wütend.

Ein Polizist kommt.

Herr Pogge ruft: „Herr Polizist.

Verhaften sie die Frau!

Sie geht mit unserer Tochter betteln!“

Fräulein Andacht ruft: „Sperrt mich nicht
ein!“

Dann läuft sie weg.

Anton kommt und fragt: „Was ist hier los?“

Pünktchen sagt: „Meine Eltern haben uns
erwischt. Fräulein Andacht ist weggelaufen.“

Anton bleibt bei Pünktchen.

Frau Pogge sieht Anton und Pünktchen.

Sie mag Anton nicht.

Frau Pogge ruft: „Pünktchen, du kommst zu mir!“

Das findet Anton gemein und ruft: „Jetzt ist Schluss!“

Pünktchen nimmt Antons Hand.

Sie sagt: „Das ist mein bester Freund.

Er heißt Anton.“

Herr Pogge sagt: „Frau Pogge hat es nicht so gemeint.“

Pünktchen lächelt.

Sie sagt: „Wir gehen nach Hause.

Anton soll mitkommen.“

Anton sagt: „Nein.

Ich muss zu meiner Mutter gehen.“

Pünktchen fragt: „Kommst du morgen zu mir?“

Anton antwortet: „Ja.“

Dann rennt Anton weg.

Pünktchen und ihre Eltern wollen nach Hause.

Sie steigen in ein Taxi.

Herr Pogge fragt: „Warum ist das alles passiert?“

Pünktchen antwortet: „Fräulein Andacht hat einen Freund.“

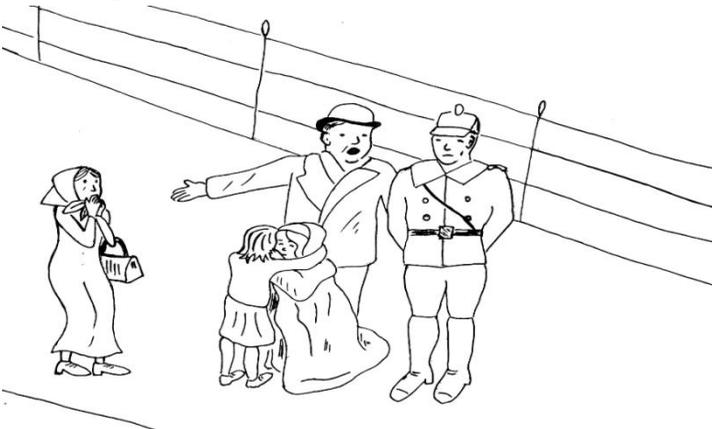
Der Freund braucht Geld.

Wir betteln und verdienen damit Geld.“

Frau Pogge ruft: „Das ist schrecklich, Pünktchen!“

Pünktchen findet das Betteln nicht schrecklich.

Sie sagt: „Es war sehr spannend.“



Nachdenkerei 14

Vom Respekt

Im Buch steht: Frau Pogge hat nicht viel Respekt vor Herrn Pogge.

Was bedeutet das?

Ich nenne dir ein Beispiel.

Kinder stellen etwas an.

Die Erwachsenen geben den Kindern dafür aber keine Strafe.

Die Kinder wundern sich.

Sie stellen wieder etwas an.

Die Kinder bekommen aber wieder keine Strafe.

So verlieren die Kinder den Respekt vor den Erwachsenen.

Respekt ist etwas sehr Wichtiges.

Kinder müssen Respekt erst lernen.

Sie müssen merken: Das war falsch.

Ich bekomme dafür eine Strafe.

So haben sie Respekt vor anderen Menschen.

Respekt ist wichtig für Kinder.

Kapitel 15

Ein Polizist tanzt Tango.



Das Taxi hält.
Pünktchen und ihre Eltern sind zu Hause.
Sie hören Musik.
Die Musik kommt aus der Wohnung.
Herr Pogge sagt: „Na nu!“
Er öffnet die Tür.
Berta tanzt mit einem Polizisten Tango in der
Wohnung.
Ein anderer Polizist schaut zu.

Frau Pogge ist böse und ruft: „Aber Berta!“
Pünktchen geht zu dem anderen Polizisten.
Sie sagt: „Tanz mit mir, Herr Polizist.“
Der Polizist legt den Arm um Pünktchen.
Die beiden tanzen.
Herr Pogge ruft böse: „Berta, jetzt reicht's!“
Berta geht in die Küche.
Pünktchen und die Eltern folgen Berta.
In der Küche sitzt ein Mann.
Er trägt Handschellen.

Pünktchen ruft: „Das ist ja Robert!“
Frau Pogge und Herr Pogge fragen: „Wer?“
Pünktchen antwortet: „Robert ist
Fräulein Andachts Freund!“
Frau Pogge fragt Berta: „Wie hast du Robert
denn gefasst?“
Berta erzählt: „Stellt euch vor.
Ich komme nach Hause.
Ich setze mich in die Küche.
Da klingelte das Telefon.“

Am Telefon sagt jemand: Gleich kommt ein Einbrecher.
Der Einbrecher kommt durch die Tür.
Dann schlage ich ihm mit der Keule auf den Kopf.
Die Polizei kommt.
Frau Pogge und Herr Pogge sind nicht zu Hause.
Also tanze ich mit dem Polizist. So war das.“

Frau Pogge fragt: „Wer hat bei uns angerufen?“
Pünktchen ruft: „Das war mein Freund Anton.“
Berta sagt: „Stimmt.
Er hat gesagt: Ich bin Pünktchens Freund.“
Pünktchen erklärt: „Anton ist ein guter Junge.“

Robert sitzt in der Küche.
Er ist wütend und sagt: „Warte nur Anton.
Wenn ich dir mal begegne!“

Der Polizist sagt: „Das geht nicht.
Wir sperren dich ein.“
Pünktchen geht zu Robert.
Sie sagt: „Anton ist stark.
Gottfried hat er ein paar Ohrfeigen gegeben.
Er ist umgefallen.“
Herr Pogge sagt: „Anton ist wirklich ein toller
Junge.“
Die Polizisten nehmen Robert mit.

Frau Pogge bekommt Kopfschmerzen.
Sie sagt: „Liebe Berta, bringen Sie
Pünktchen ins Bett.
Ich gehe schlafen.“
Frau Pogge geht in ihr Zimmer.
Herr Pogge ist plötzlich sehr traurig.
Er sagt: „Danke Berta.
Sie haben das Haus bewacht.
Ich bringe Pünktchen selber ins Bett.“
Berta geht auch schlafen.

Pünktchen liegt in ihrem Bett.
Piefke ist auch da.
Pünktchens Vater sitzt bei ihr.
Er hält ihre Hand.
Er sagt: „Ich habe dich sehr lieb.
Weißt du das?
Ich kann mich nicht viel um dich kümmern.
Ich muss Geld verdienen.
Warum belügst du uns?
So kann ich dir nicht vertrauen.“
Pünktchen streichelt seine Hand.
Sie sagt: „Ich weiß.
Aber Mama muss kein Geld verdienen.
Sie hat trotzdem keine Zeit für mich.
Ihr habt beide keine Zeit für mich.
Nun werde ich wieder ein anderes
Kinderfräulein kriegen.
Wie das wohl wird.“

Pünktchens Vater sagt: „Ja, ja.
Du hast recht.
Versprich mir etwas.
Sag in Zukunft immer die Wahrheit.“
Er gibt Pünktchen einen Kuss.
Pünktchens Vater geht zur Tür.
Er möchte das Licht ausschalten.
Pünktchen sagt: „Es war sehr interessant.“
Pünktchens Vater kann in dieser Nacht
schlecht schlafen.

Nachdenkerei 15

Von der Dankbarkeit

Berta ist sehr mutig.

Sie muss den Einbrecher nicht schlagen.

Aber sie macht es.

Das verdient Dankbarkeit.

Was macht Frau Pogge?

Sie geht schlafen.

Aber Herr Pogge bedankt sich.

Herr Pogge gefällt mir.

Er wird immer netter.

Kapitel 16

Ende gut, alles gut

Herr Pogge holt Pünktchen von der Schule ab.

Darüber wundert sich Pünktchen.

Sie steigt in das Auto und fragt: „Ist etwas passiert?“

Herr Pogge antwortet: „Nein.

Ich habe gerade Zeit.“

Pünktchen fragt: „Was hast du? Zeit?“

Herr Pogge sagt: „Na ja.

Frag nicht so dumm.

Man kann doch mal Zeit haben.“

Pünktchen freut sich.

Sie ruft: „Das ist toll.

Wollen wir Kuchen essen?“

Herr Pogge antwortet: „Wollen wir lieber Anton von der Schule abholen?“

Darüber freut sich Pünktchen.

Sie umarmt ihren Vater.

Er bekommt einen Kuss.
Dann fahren sie zu Antons Schule.
Sie sind gerade noch rechtzeitig.
Anton freut sich sehr.
Pünktchen winkt Anton zu.
Herr Pogge gibt Anton die Hand.
Er sagt: „Du bist ein toller Junge.
Das mit Robert hast du super gemacht.“
Anton antwortet: „Das ist doch klar.“
Anton darf vorne sitzen.
Das findet er toll.
Pünktchen ist glücklich.
Sie sagt: „Anton kann sogar kochen.“
Herr Pogge fragt: „Was kann er nicht?“
Pünktchen antwortet: „Anton kann alles.“
Pünktchen, ihr Vater und Anton essen
zusammen Kuchen.
Dann spielen sie verstecken.

Pünktchen fragt Anton: „Hat Herr Bremser geschimpft?“

Anton antwortet: „Nein.

Er ist jetzt sehr nett zu mir.

Ich soll ihn mal zum Kaffee besuchen.“

Pünktchen freut sich darüber.

Pünktchen, ihr Vater und Anton kommen viel zu spät zum Mittagessen.

Frau Pogge ist wütend.

Die anderen bemerken das nicht.

Frau Pogge findet das nicht gut.

Sie kann nichts essen.

So sauer ist sie.

Anton fragt: „Wo ist Fräulein Andacht jetzt?“

Frau Pogge ist das egal.

Sie fragt: „Wo bekommen wir jetzt ein Kinderfräulein her?“

Herr Pogge hat eine Idee.

Er flüstert mit Pünktchen.

Er sagt: „Ich komme gleich wieder.“

Die Anderen essen zu Ende.

Sie reden nicht viel.

Pünktchen und Anton laufen in das
Kinderzimmer.

Piefke wartet schon.

Anton muss sich auf einen Stuhl setzen.

Pünktchen und Piefke spielen ihm ein
Märchen vor.

Piefke spielt sehr gut.

Anton hat das Märchen gut gefallen.

Er klatscht.

Pünktchen fragt: „Was spielen wir jetzt?“

Ich weiß es.

Wir spielen Einbrecher.

Du bist Robert.

Ich bin Berta.“

Anton fragt: „Wer spielt die Polizisten?“

Pünktchen antwortet: „Ich bin Berta und die
Polizisten.“

Anton antwortet: „Du kannst doch nicht mit
dir selber tanzen.

Ich weiß etwas Besseres.

Wir spielen Boot fahren.“

Der Tisch ist das Boot.

Pünktchen und Anton räumen den Tisch ab.

Dann kippen sie den Tisch um.

Jetzt haben sie ein Boot.

Anton baut aus der Tischdecke ein Segel.

Sie brauchen noch Essen.

Pünktchen geht in die Küche

Sie holt Marmelade, Butter, Kartoffeln,

Salami und eine Schale mit Apfelmus.

Pünktchen und Anton legen das Essen in
das Boot.

Das Boot ist voll.

Pünktchen und Anton passen kaum noch
rein.

Piefke ist auch im Boot.

Neben dem Tisch steht eine Schale mit
Wasser.

Darin planscht Pünktchen.

Sie fahren über das Wasser.

Pünktchen sagt: „Das Wasser ist sehr kalt.“

Anton steigt aus und holt Salz.
Er streut das Salz in die Schüssel.

Anton sagt: „Wasser aus dem Meer ist
salzig.“

Es kommt kein Wind.
Das Boot bewegt sich kaum.

Anton muss rudern.

Pünktchen und Piefke essen die Salami auf.

Pünktchens sagt: „Kapitän, das Essen ist
bald alle.“

Anton antwortet: „Wir schaffen das.
Wir sind gleich da.“

Pünktchen sagt: „Gott sei Dank.

Ich bin fast verhungert.“

Pünktchen ist schlecht.

Anton ruft: „Achtung!

Ein Sturm kommt.“

Er wackelt am Tisch.

Pünktchen ruft: „Hilfe!

Wir gehen unter.“

Pünktchen und Anton werfen die Kartoffeln vom Boot.
So ist das Boot leichter.
Aber der Sturm geht weiter.
Pünktchen ist seekrank.
Piefke fällt in die Schale mit dem Apfelmus.
Der Sturm hört endlich auf.
Sie sind angekommen.

Die Tür geht auf.
Antons Mutter kommt herein.
Das Zimmer ist sehr unordentlich.
Antons Mutter sagt: „Wie sieht es denn hier aus?“
Pünktchen antwortet: „Wir haben Boot fahren gespielt.“
Dann räumen sie das Zimmer auf.

Herr Pogge redet mit Frau Pogge.
Er sagt: „Pünktchen soll ein liebes Mädchen sein.
Du musst dich mehr um sie kümmern.“

Frau Pogge weint.

Sie möchte sich mehr um Pünktchen kümmern.

Frau Pogge antwortet: „Aber du darfst mir nicht mehr böse sein.“

Herr Pogge gibt Frau Pogge einen Kuss.

Antons Mutter kommt rein.

Herr Pogge ruft: „Aufgepasst Kinder! Achtung! Achtung!

Antons Mutter zieht noch heute in FräuleinAndachts Zimmer.

Sie wird das neue Kinderfräulein.

Für Anton machen wir das Gästezimmerfertig.

Ab jetzt bleiben wir alle zusammen. Einverstanden?“

Anton kann das gar nicht glauben.

Er freut sich sehr.

Anton umarmt seine Mutter.

Er flüstert: „Jetzt haben wir keine Probleme mehr, oder?“

Antons Mutter antwortet: „Nein mein lieber Junge.“

Anton setzt sich neben Pünktchen.

Sie zieht an Antons Ohren.

So sehr freut sie sich.

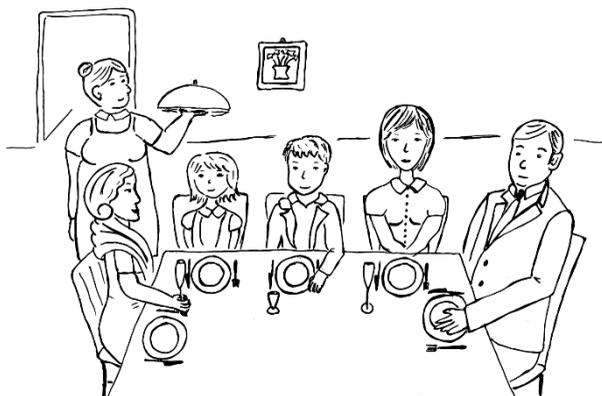
Piefke hüpf durch das Zimmer.

Herr Pogge geht zu Pünktchen.

Er fragt: „Gefällt dir die Entscheidung?“

In den Sommerferien fahren wir mit Anton und seiner Mutter in den Urlaub.“

Pünktchen freut sich sehr.



Nachdenkerei 16

Glückliches Ende

*Jetzt ist die Geschichte zu Ende.
Das Ende ist gerecht.
Es ist auch ein glückliches Ende.
Robert sitzt im Gefängnis.
Anton und seine Mutter sind glücklich.
Im wahren Leben ist es nicht so gerecht.
Ich erzähle euch was.*

*Ein Schüler schreibt von seinem
Sitznachbarn ab.
Wird er bestraft?Nein.
Der Sitznachbar wird bestraft.
Manchmal bestraft euch das Leben.
Auch wenn ihr keine Schuld habt.
Seid darüber nicht traurig.
Gebt euch Mühe.
Dann wird es besser.
Seid anständig, ehrlich, gerecht und vernünftig.*

Das kleine Nachwort

Meine Geschichte ist zu Ende.
Ich muss noch etwas sagen.
Manche Kinder haben mein Buch Emil und
die Detektive gelesen.
Die können fragen: Lieber Mann.
Ihr Anton ist ja so ein Junge wie Emil.
Warum haben Sie denn nicht von einem
anderen Jungen geschrieben?
Einem, der ganz anders ist?
Ich möchte antworten.
Ich habe von Anton erzählt.
Er ist Emil sehr ähnlich.
Von so einem Jungen muss man erzählen.
Vielleicht werdet ihr wie Emil und Anton.
So fleißig, anständig, tapfer und ehrlich.
Das wäre sehr schön.
Emil und Anton werden tolle Männer.
Ihr werdet dann auch tolle Männer.

Personenverzeichnis

Pünktchen ist ein kleines, reiches Mädchen.

Eigentlich heißt sie Luise.

Früher ist sie kaum gewachsen.

Deshalb nennen alle sie Pünktchen.

Pünktchen denkt sich oft verrückte

Sachen aus.

Anton ist Pünktchens Freund.

Antons Familie ist arm.

Seine Mutter ist krank.

Deshalb muss Anton kochen und Geld verdienen.

Piefke ist Pünktchens Hund.

Er ist ein kleiner Dackel.

Herr Pogge ist Pünktchens Vater.

Ihm gehört eine Fabrik.

Er arbeitet viel und ist reich.

Für seine Familie bleibt dabei wenig
Zeit.

Frau Pogge ist Pünktchens Mutter.

Sie kümmert sich nicht um ihre Familie.

Lieber geht sie aus.

Frau Gast ist Antons Mutter.

Sie ist sehr krank.

Deshalb darf sie nicht aufstehen.

Die dicke Berta ist das Dienstmädchen der
Familie Pogge.

Sie kocht Essen und kümmert sich um
den Haushalt.

Fräulein Andacht ist das neue
Kindermädchen von Pünktchen.
Sie ist sehr groß, dünn und verrückt.
Ihr Bräutigam heißt **Robert**.
Pünktchen nennt ihn immer ‚Robert der
Teufel‘.
Er ist kriminell.

Gottfried ist Pünktchens Nachbar.
Er ist eine Petze.

Herr Bremser ist Antons Lehrer.

Glossar

Wort	Erklärung
das Abendkleid	Ein besonders schönes Kleid. Frauen tragen es zu einem Fest.
der Anzug	Das ist eine schicke Hose und Jacke für den Mann.
die Armut	arm sein
die Ausgaben	Du gibst Geld aus für Kleidung und Essen. Dieses Geld sind deine Ausgaben.
die Autolichter	Das ist das Licht am Auto.
bescheuert	doof, blöd
der Bräutigam	Ein Bräutigam ist ein Mann. Er heiratet.

die Dankbarkeit	Das ist ein gutes Gefühl. Du möchtest jemandem Danke sagen.
das Dienstmädchen	Sie hilft im Haushalt. Sie kocht und putzt.
einen Schwips haben	Jemand trinkt etwas zu viel Alkohol. Er hat dann einen Schwips.
die Einnahmen	Wenn du bei der Arbeit Geld verdienst, sind das deine Einnahmen.
der Floh	Ein kleines Tierchen, das hüpfen kann.
das Fräulein	So nannte man früher eine Frau. Diese Frau ist nicht verheiratet.
das Gästezimmer	Ein Zimmer im Haus. Darin schlafen die Gäste.

das Gelächter	gemeines Lachen von vielen Personen
gepiekt	Du stupst jemanden mit dem Finger an.
das Geschäft für Schreibwaren	Ein Laden, in dem man Stifte und Papier kaufen kann.
das Geschwür	Das ist eine Entzündung auf oder unter der Haut.
der Gratulant	Jemand, der dir zum Geburtstag gratuliert.
der Groschen	altes Geld
der Heißluftballon	Ein großer Ballon mit einem Korb. Menschen können damit fliegen. Der Ballon wird mit heißer Luft befeuert.
der Himmelsschlüssel	eine Blume

hinreizend	Ein erfundenes Wort von Pünktchen. Es bedeutet schön oder toll.
die Jalousien	Das sind Rollläden am Fenster. Sie verdunkeln das Zimmer.
das Kinderfräulein	Sie passt auf die Kinder auf.
der Knicks	Du beugst deine Beine leicht. Häufig müssen Diener einen Knicks machen. Das ist ein Zeichen für Respekt.
die Laternenlampen	Das ist das Licht der Laternen an der Straße.
lauschen	Du hörst einem Gespräch heimlich und aufmerksam zu.

die Linse	Die Linse ist eine essbare Pflanze, ähnlich wie Erbsen.
die Mark	altes Geld
Meine Güte!	Du sagst das, wenn du überrascht bist.
die Miete	Miete zahlst du für eine Wohnung, wenn sie nicht dir gehört.
das Mitleid	Du nimmst an schmerzhaften Gefühlen einer anderen Person teil.
die Nachdenkerei	ein wichtiger Gedanke
die Neugierde	Du möchtest unbedingt etwas wissen. Dann bist du neugierig.
das Nudelholz	Damit rollst du den Teig dünn aus.

die Oper	wie ein Theater mit viel Gesang
Komische Oper	Eine Oper in der Nähe der Weidendammer Brücke. Nicht die Oper in der Herr und Frau Pogge sind.
die Oper, Unter den Linden	Ist die Oper in der Herr und Frau Pogge sind
der Pfefferkuchen	Das ist Lebkuchen. Du kannst ihn essen.
planschen	Du spielst im Wasser. Du spritzt mit dem Wasser.
proben	ein Theaterstück einüben
rudern	Rudern kannst du in einem Boot. Dann fährt das Boot vorwärts.
der Schaffner	Er kontrolliert die Fahrkarten im Zug.

die Schafnase	eine Beleidigung
der Schnaps	Das ist Alkohol.
die Schnürsenkel	Du bindest dir damit die Schuhe zu.
der Schofför	Er fährt reiche Menschen überall hin.
der Schweinehund	eine Beleidigung
seekrank	Du fährst mit einem Boot und dir wird schlecht. Dann bist du seekrank.
die Straßenbahn	Du kannst mit ihr durch die Stadt fahren. Sie fährt auf Gleisen.
das Streichholz	Das ist ein kleines Stäbchen. Du kannst damit Kerzen anzünden.
der Tango	Tango ist ein Tanz.

der Tuschkasten	Das ist ein Malkasten mit Wasserfarben. Du kannst mit einem Pinsel und den Farben tuschen.
verabschieden	Du sagst jemandem Tschüss.
das Volk	Das sind die Bewohner eines Landes.
der Wachmann	Er bewacht und sichert Gebäude oder Menschen.
die Weidendammer Brücke	eine Brücke in Berlin
der Wohnungsplan	Das ist ein Plan mit den Zimmern einer Wohnung.

Impressum

Seminar:

Vertiefung Förderschwerpunkt Lernen

Wintersemester 2016/17

Universität Bremen

Seminarleiter:

Prof. Dr. Frank J. Müller

Studierende:

Christoph Asmus, Jette Brase, Aileen Brunke,
Larissa Bruns, Yves Buddrus, Natalie de Haan,
Elena Eremin, TammoFremy, Sarai Huppe,
Jacqueline Klee, MaliaPorada, Jana Röpke,
Ulrike Sandhop, Mitja Schmidt, Anna Springfeld, Olga
Wickler, Svenja Wieker& Stefanie Zibelius,

Bilder:

© Annabell Wegener

Die Schriftart ‚Druckschrift BY WOK‘ entstammt dem
kostenlosen Programm ‚Lesen Lernen‘ von Wolfram
Esser.www.derwok.de

Pünktchen und Anton von Erich Kästner

© Atrium Verlag AG, Zürich 1935